67. Montag den 21. März 1859. 67.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. März. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte 2c. Dr. Malin zu Kottbus den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonntag, 20. März Nachmittags. Heute hielt der Kaiser auf dem Marsfelde eine Revue über die kaiserliche Garde ab. Die Kaiserin und die Prinzen waren anwesend. Eine ungeheure Menschenmasse schaute derselben zu. — Auf dem Boulevard wurde heute die 3 proz. zu 68, 30 gehandelt. Die gestern zirkulirenden friedlichen Gerüchte haben sich bis heute noch nicht bestätigt.

Turin, Sonntag, 20. März. Die Minenarbeiten, die von Seiten Oestreichs an der Brücke zu Buffalora begonnen hatten, sind in Folge Befehls aus Wien suspendirt. In Toskana herrscht ungewöhnliche Aufregung, viele Freiwillige sind nach Piemont abgegangen.

(Eingegangen 21. März, 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 20. März.

Der „Moniteur“ hat zum zweiten Male im Namen des Kaisers Napoleon eine feierliche Erklärung gegeben, und dennoch ist die Situation weder ruhiger, noch auch nur klarer geworden. Die Worte des Pariser Orakels verfehlen den beabsichtigten Eindruck, theils weil sie einen vieldeutigen Sinn haben, theils weil sie mit den Thatsachen im schroffen Widerspruch stehen. Wenn daher das amtliche Organ Frankreichs mit noch so lebhafter Betheuerung verkündet, der Kaiser halte die Pläne einer ehrgeizigen und Eroberungs-Politik fern und ersehne Nichts, als die friedliche Regelung der italienischen Verhältnisse, so hat Deutschland keine andre Antwort, als die Worte Faust's: Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

In zwei Dingen mag der „Moniteur“ Recht haben; aber sie beweisen Nichts für seinen Zweck. Er darf offenbar mit gutem Grunde behaupten, daß die bisherige Politik Frankreichs und die gegenwärtige Haltung Preußens der Sache des Friedens förderlich gewesen sind. Wahr ist es, daß Louis Napoleon im Beginn seiner Herrschaft mit den Ueberlieferungen der Napoleonischen Politik eben so entschieden brach, wie mit den Anforderungen des revolutionären Geistes, und die an eine frühere Aera anknüpfenden Hoffnungen und Besorgnisse mit dem feierlichen Ausspruch: „Das Kaiserthum ist der Friede!“ zum Schweigen brachte. Aber im Jahre 1852 kam es dem Nachfolger des ersten Napoleons vor Allem darauf an, ohne Störung von außen her die Begründung des kaiserlichen Regiments zu vollenden und eine unbehinderte Aufnahme unter die Herrscherfamilien Europa's zu finden. Wenn man ihm daher ein Verdienst daraus machte, die dämonischen Geister der Revolution und der Kriegslust mit starkem Arm niedergehalten zu haben, so ward der Dank reichlich abgetragen, als man den europäischen Bann gegen die Dynastie Napoleon aufhob und den neuen Herrscher sogar unter dem vertragswidrigen Titel des dritten Napoleon anerkannte.

Eine andere Wahrheit ist die, daß die ruhige Haltung Preußens den Interessen Deutschlands und Europa's besser dient, als die stürmischen Kundgebungen, welche allerdings das reizbare Ehrgefühl Frankreichs verletzen und in unserem jetzt zum Frieden geneigten westlichen Nachbarn leicht die alten Kriegsgelüste erwecken könnten. Die preußische Politik wünscht, daß Deutschland sich jeder Drohung enthalte, so lange es sich selbst weder von nahe, noch von fern bedroht sieht. Dies Verfahren ist nicht bloß versöhnlich: es ist auch würdig, weil eine sich ihrer Kraft bewußte Nation keiner voreiligen Rüstungen bedarf, welche dem Feinde imponiren sollen, und es ist gleichzeitig der süddeutschen Großmacht günstig, weil aus politischen und finanziellen Gründen Oestreich mehr als irgend einem andern Staate an der Erhaltung des Friedens gelegen sein muß.

Finden wir demnach einige Körnlein Wahrheit in den Ausführungen des „Moniteur“, so müssen wir doch andrerseits erklären, daß die ehemalige Friedenspolitik Ludwig Napoleon's sich mit sich selbst in Widerspruch gesetzt hat, und daß Preußens vermittelnde Bestrebungen nicht über gewisse Grenzen hinausgehen können. Europa wird vielleicht zugeben, daß der einseitige Einfluß Oestreichs die innere Entwickelung Italiens hemmt und daß Frankreich wünschen kann, ein Gegengewicht in die Wagschaale zu werfen. Allein wenn Napoleon mit dem Anspruch auftritt, durch Kriegesdrohung Oestreich zur Unterwerfung unter seinen Willen zu zwingen; wenn er die Herausforderungen und Rüstungen Piemonts nicht bloß stillschweigend gutheißt, sondern auch durch politische und Familienpakte ermuthigt; wenn er die deutsche Nation wegen ihrer vielleicht etwas aufgeregten, aber doch jedenfalls nur auf die Abwehr einer möglichen Unbill gerichteten Kundgebungen vom hohen Throne herab abkanzelt und Deutschland zur Thatlosigkeit bei allen europäischen Fragen verdammen will, so liegt darin eine Anmaßung, mit welcher sich weder das Selbstgefühl Deutschlands, noch der Rechtsstand Europa's vertragen kann. Die vermittelnde Stellung Preußens, wie Englands, ist aber nur denkbar, so lange sich die Meinung aufrecht hält, daß Frankreichs Forderungen sich auf ein bescheidenes Maaß beschränken. Wenn diese Meinung fällt, dann steht Frankreich Europa gegenüber allein.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 20. März. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Von schönem Wetter begünstigt, fand gestern Vormittag unter den Linden die erste Frühjahrsparade statt. Der Prinz-Regent erschien dabei in der Uniform des 7. Husaren-Regiments, umgeben von seinem hohen Gaste, dem Großherzog von Baden, den Prinzen Karl, Friedrich Wilhelm, Friedrich Karl, Albrecht, Alexander, Georg, Adalbert, dem Fürsten von Hohenzollern, dem Fürsten W. Radziwill, den hessischen Prinzen und anderen fürstlichen Personen. Die Frau Prinzessin von Preußen, die Großherzogin von Baden, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl und andere hohe Frauen wohnten dem militärischen Schauspiele von den Fenstern des Palais der Fürstin Liegnitz aus bei. Wie zu allen Paraden, so hatte sich auch zu dieser eine unabsehbare Volksmenge eingefunden, welche überall Posto gefaßt hatte, wo es nur etwas zum Schauen gab. Volle Befriedigung fanden die, welche am Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm Stellung genommen hatten, denn diese sahen nicht nur die sämmtlichen hohen Herrschaften und den Vorbeimarsch der Truppen, sondern auch obenein noch den kleinen Prinzen am Fenster im Steckkissen auf dem Arm seiner Kinderfrau und diese hielt ihn während der ganzen Zeit immer so, daß man Gelegenheit hatte, das Gesicht zu sehen. Wohl eine volle Stunde lang wurde der kleine Prinz dem Publikum in dieser Weise gezeigt. Nach beendigter Parade begab sich der Prinz-Regent mit den sämmtlichen Mitgliedern der königl. Familie, dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden, den hessischen Prinzen, dem Fürsten von Hohenzollern, dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels und anderen fürstlichen Personen in Höchstsein Palais, wohin ihm auch die hohe Generalität, die Kommandeure der Kavallerie-Regimenter 2c., welche in der Parade gestanden, der russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg und andere fremdländische Militärs zum Dejeuner dinatoire folgten. Abends beehrten die hohen Herrschaften insgesammt die Vorstellung der jetzt hier anwesenden französischen Schauspielergesellschaft mit ihrem Besuch und nahmen alsdann beim Prinz-Regenten den Thee ein. Heute Vormittag wohnten Ihre Königliche Hoheiten dem Gottesdienste im Dome bei und machten später eine längere Spazierfahrt. Der Prinz-Regent empfing Mittags den Fürsten von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und andere hochgestellte Personen. Um 4 Uhr war Familientafel beim Prinzen Karl, zu der auch der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl Nachmittags 2¾ Uhr aus Potsdam hier eingetroffen waren. Abends erschien der Hof im Opernhause, wo das Ballet „Satanella“ aufgeführt wurde. Nach dem Schluß der Vorstellung nahmen die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie und deren hohe Gäste im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm den Thee ein. Der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden wohnen nicht im Palais des Prinz-Regenten, sondern im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm, der es gewünscht hatte, die hohen Verwandten als seine Gäste aufzunehmen. Die Frau Prinzessin von Preußen, die Frau Herzogin Luise und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bringen die meisten Stunden des Tages zusammen zu. Jetzt hat auch Meiningen, Altenburg, Dessau unserm Hofe neue Gäste zugeführt; andere werden noch zum Geburtsfeste des Prinz-Regenten erwartet. Der Prinz Friedrich ist von seinem Schlaganfall so weit wieder hergestellt, daß er bereits in seinem Parke am Stocke Promenaden machen konnte. Die Mitglieder der königl. Familie machten dem Prinzen bisher fast täglich Besuche. — Der gelinde Winter hat unsere Konditoren, Fleischer, Brauer 2c. in arge Verlegenheit gebracht; sie haben kein Eis. Mehrere derselben haben bereits Rath gehalten, wie diesem Mangel abzuhelfen, d. h. wo das Eis herzuholen sei. — Große Sensation machte bekanntlich seiner Zeit der im Schlosse verübte Diebstahl. In diesen Tagen fand die Gerichtsverhandlung statt. Der Schloßdiener Rudolph und der Silberarbeiter Bartel wurden wegen schweren Diebstahls zu 4 und 5 Jahren Zuchthaus, der Uhrmacher Walter und dessen Sohn wegen Hehlerei zu je 2½ Jahren Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Der verehelichten Walter und der Wittwe Lazarussohn wurden wegen Hehlerei 3 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, dem 2c. Tautenhahn wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust zuerkannt. Die Prozeßverhandlungen fanden unter großem Andrange des Publikums statt, da die meisten Persönlichkeiten, welche in den Diebstahl verwickelt waren, hier ganz bekannte Persönlichkeiten sind. — Die zu ihrer geistigen Ausbildung sich hier aufhaltenden jungen Italiener treffen Anstalten zur Rückreise in ihre Heimath, um dem Vaterlande, wenn Krieg dort ausbricht, ihre Dienste anzubieten.

— [Wahlkommissarius.] Die Abhaltung der Abgeordnetenwahl in Kottbus für die ausgeschiedenen bisherigen Abgeordneten Graf Pourtalès und Kr. Ger. Dir. Hartmann ist von dem k. Ministerium des Innern dem Landrath und Hülfsarbeiter im Ministerium, v. Winter, übertragen worden. (S. u. Kottbus.)

— [Rußland und Oestreich; die Doppelwahl Cousa's.] Das am 10. März in Petersburg verkündete Verbot der Pferdeausfuhr nach dem Auslande ist selbstverständlich nur gegen Oestreich gerichtet. Es ist das erste thatsächliche Symptom der Haltung, welche Rußland gegen Oestreich einzunehmen gedenkt, und die im besten Falle eine feindliche Neutralität sein wird. Ueber die angeblich friedliche Depesche, die Herr v. Budberg hier übergeben haben sollte, hat die „Correspondenz Havas“, wie gewöhnlich, Unwahrheiten verbreitet. — Die Debatten auf der Pariser Konferenz werden wenigstens den Vortheil haben, die Vorgänge bei der Cousa-Wahl an das Licht zu ziehen. Hier wurde man schon während der Anwesenheit des Fürsten Bibesco über jene Vorgänge hinlänglich aufgeklärt. Der Fürst wurde von dem Prinz-Regenten und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen. Bibesco hatte eine sehr interessante Denkschrift über die Doppelwahl, und was damit zusammenhängt, abgefaßt. Man erzählt auch von einer Unterredung, die der Fürst bei einem Diner mit dem französischen Gesandten hatte. Er gab dem Letztern einige unerwartete Aufschlüsse über die Art und Weise, wie man die Union an der Donau zu Stande zu bringen sucht. (K. Z.)

— [Die ständischen Rechte der jüdischen Rittergutsbesitzer.] Die Ausübung ständischer Rechte durch jüdische Rittergutsbesitzer hat in einer am 16. Febr. d. J. an sämmtliche Ober-Präsidenten ergangenen Verfügung des Ministers des Innern folgende Begründung erhalten:

.... Es kann hierbei dahingestellt bleiben, ob der Art. 12 der Verfassungs-Urkunde, in Verbindung mit Art. 109, den Bestimmungen der älteren Kreis- und Provinzial-Ordnungen, welche die Ausübung der Standschaft von der Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen abhängig machen, ohne Weiteres derogirt hat, da die erlassenen Spezialgesetze die Aufhebung dieser Bestimmungen außer allen Zweifel stellen. Nachdem nämlich durch die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850, dem klaren Wortlaute des Art. 66 zufolge, die älteren Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände aufgehoben worden waren, sind dieselben nur, so weit sie mit den Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht im Widerspruche stehen, wieder in Kraft gesetzt, und es sind somit diejenigen in ihnen enthaltenen Vorschriften, welche die Gemeinschaft mit einer der christliches Kirchen als Bedingung für die Standschaft voraussetzen, als nicht bestehend zu erachten. Die bisherige Auffassung erscheint hiernach, bei richtiger Interpretation der bestehenden Gesetze, nicht haltbar, und ich ersuche daher, mit Zustimmung des königlichen Staatsministeriums und unter allerhöchster Genehmigung, Ew. 2c., hiernach wegen Zulassung ... der jüdischen Rittergutsbesitzer ... das weiter Erforderliche zu veranlassen.

— [Die Fregatte „Gefion“.] Laut Nachrichten aus Kap Hayti vom 11. Febr. via Newyork war die preußische Fregatte „Gefion“ seit dem 6. Febr. im dortigen Hafen und sollte am 12. Febr. nach Port au Prince segeln. Der Kommandant erfuhr die Nachricht von der Revolution während seines Aufenthalts in Martinique und beeilte sich, zum Schutze deutscher Interessen, nach Hayti zu segeln.

— [Militär-Ersatz-Instruktion.] Die neue Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dez. v. J. ist nunmehr erschienen. Sie hebt zunächst die früheren Verordnungen auf und ordnet an, daß die Bezeichnungen Invalide, Halb-Invalide, und Armee-Reservist bei der Aushebung nicht mehr gebraucht werden dürfen. Betreffs des einjährigen freiwilligen Militärdienstes wird festgesetzt, daß die wissenschaftliche Qualifikation durch Attest und Prüfung bethätigt werden kann. Letztere ist verschärft und die erstere Bedingung gleichfalls, da nur die eintreten dürfen, welche mindestens ein halbes Jahr in der Sekunda eines Gymnasiums, oder ein halbes Jahr in der Prima einer höhern Bürger- oder Realschule gesessen haben. Die Instruktion tritt vom 1. Jan. 1860 ab in Kraft. Sie ist sehr umfangreich.

— [Artillerie-Reformen.] Die „Sp. Z.“ schreibt: Wir hören von einer Kabinets-Ordre, welche in der Armirung unserer Artillerie eine sehr wesentliche Veränderung einführt. Es sollen bei den beiden Fußabtheilungen der Artillerieregimenter die sechspfündigen Geschütze ganz fortfallen und durch eine Vermehrung der zwölfpfündigen und Haubitzgeschosse der Art ersetzt werden, daß jedes Regiment künftig sechs zwölfpfündige und drei Haubitzbatterien bei seinen Fußabtheilungen führen wird. Mit der Ausführung dieser veränderten Armirung soll sofort vorgegangen werden, und die ganze Umgestaltung möglichst bis zum Mai geschehen sein. Die reitende Artillerie behält die bisherigen Geschützkaliber.

Aachen, 19. März. [Guter Rath für Oestreich.] Die „Aach. Ztg.“ schreibt: „Der Moniteur-Artikel klingt friedlich, aber er ist der Friede noch lange nicht. Wenn wir ihn behalten, so werden wir es nicht Frankreich zu danken haben, sondern der Einwirkung Preußens und Englands, wenn Oestreich weise genug ist, seine gereizte Stimmung aufzugeben, den Vorstellungen von Freunden nachzugeben, ohne dem Rechte etwas zu vergeben, nicht dem Feinde den größten Gefallen zu erweisen, indem es durchaus für schlechte Verfassungen einstehen will, die es selbst nicht billigen kann, obgleich es nichts gethan hat, auf ihre Verbesserung zu dringen. Oestreich steht jetzt so da, daß Niemand glauben kann, es weiche der Furcht. Es wird nur stärker dadurch, daß es auf seine Verbündeten hört, am stärksten, wenn es dann dazu übergeht, selbst Reformen vorzunehmen.“

Kottbus, 19. März. [Die Beamten und die Wahlen.] Nach dem deutlich ausgesprochenen Willen des Regenten sollen die Wahlen frei sein. Der Staatsminister Flottwell hat dies in mehrfachen Erlassen ausgesprochen und die Verwaltungsbeamten angewiesen, sich jeder amtlichen Einwirkung zu enthalten. Er hat namentlich gesagt, daß die Landräthe in ihren Kreisen nöthiger seien, als im Hause der Abgeordneten, und daß sie sich nur dann als Kandidaten aufstellen möchten, wenn andernfalls die Wahl auf ungeeignete Personen fallen würde. Wie nun, wenn es sich darum handelt, Männer zu wählen, und wohl gar Männer von Bedeutung und hoher Stellung, die offene und entschiedene Anhänger des jetzigen Ministeriums sind, und wenn nun ein Landrath, vielleicht gar selbst ein Wahlkommissar, um die Wahl solcher Männer zu hintertreiben, als Kandidat auftritt? Ist ein solcher Landrath ministeriell oder antiministeriell? Befolgt er die amtlichen Anweisungen seines Ministers, oder handelt er denselben zuwider? Die Nachzuckungen früherer staatlicher Verhältnisse sind noch nicht ganz verschwunden, und es meint doch Mancher noch, daß derjenige Verwaltungsbeamte, der zunächst über ihm steht, ihm mehr schaden, als das Ministerium ihm nützen könne, und so übt der Landrath, welcher sich ministeriellen Kandidaten gegenüber selbst

als Bewerber aufstellt, gewissermaßen schon einen bedenklich einengenden Einfluß auf die Wahlmänner des ihm anvertrauten Kreises. Ist er aber gar ein entschiedener Gegner der Männer, die zu den Räthen der Krone berufen sind und mit denen der Regent regieren zu wollen ausgesprochen hat, so tritt er aus den ihm durch sein Amt gezogenen Grenzen heraus, und bewegt sich in Bestrebungen, welche dem herrschendeu System feindlich sind. In ähnlicher Lage mit ihm befinden sich offenbar Alle, die, sei es freiwillig, oder, wir wollen nur sagen, aus Rücksicht, für ihn stimmen; Alle, welche seine Kandidatur irgendwie unterstützen. Wer es thut aus seiner innern Ueberzeugung, dem darf man es sicherlich nicht übel deuten, immer aber muß er sich dessen bewußt werden, daß er als Gegner des Ministeriums seine Stimme abgiebt. Wer aber als Beamter, stehe er in der Reihe der Beamten noch so niedrig, oder noch so hoch, seinen amtlichen Einfluß und seine amtliche Stellung gebraucht oder gar mißbraucht, um eine Kandidatur der erwähnten Art zu unterstützen und zu empfehlen, der muß es wissen, daß es seine höchste vorgesetzte Behörde ist, gegen die er auftritt, und welcher er denn doch schließlich Rede und Antwort über den Gebrauch oder Mißbrauch seines Amtes zu geben hat. (Pr. Z.)

Simmern, 18. März. [Abgeordnetenwahl.] Bei der gestern stattgefundenen Ergänzungswahl für den unsrer Provinz durch plötzlichen Tod entrissenen Abgeordneten der Kreise Simmern, Kreuznach, Zell, Appellationsgerichtrath Schmidt aus Köln, erhielt Rektor Götz aus Neuwied 224 Stimmen, Assessor Vacano aus Düsseldorf 58, Friedensrichter Wulfers aus Sobernheim 32.

Oestreich. Wien, 18. März. [Preußen und die Wiener Presse.] Den Redaktionen der Wiener Blätter ist die amtliche Weisung zugekommen, sich jeder Ausfälle auf die preußische Politik zu enthalten und in Besprechung der Haltung Preußens gegenüber der schwebenden Krisis den Ton des Anstandes zu wahren. Wenn schon einmal das System polizeilicher Weisungen an die Presse festgehalten werden soll, so kann man mit der Auferlegung der Kourtoisie gegen den deutschen Bruderstaat einverstanden sein. Die gerühmte Wiener Gemüthlichkeit hätte sich wohl nur zu leicht zu gehässigen Invektiven gehen lassen, und das so beliebte Thema von der „preußischen Perfidie" würde bald durch alle Tonleitern variirt worden sein. Die Regierung wollte dem vorbeugen. Ich verwahre mich übrigens gegen die Annahme, als sollte das Gesagte zum Lobe von Preßbeschränkungen, mit welchen man hier leider sehr rasch bei der Hand ist, bestimmt sein. Das Recht, gegen die Besinnungslosigkeit der Presse sich zu schützen, kann der Regierung, namentlich bei dem Zustande eines großen Theils der östreichischen Journalistik und in einem so hart bedrängten Augenblicke, wie der gegenwärtige ist, wohl kaum versagt werden; aber den einen Vorbehalt mag man an die Ausübung dieses Rechts knüpfen, daß nicht die Ausnahme zur Regel gemacht und der Nothbehelf polizeilichen Einschreitens, über die Grenze des Nothwendigen hinaus, ins Lächerliche getrieben werde. Uebrigens weiß ich recht gut, daß man in Berlin wegen einer feindseligen Haltung der Wiener Presse sich weder gegrämt, noch beklagt hätte, und daß demzufolge Oestreich nicht Gefahr gelaufen wäre, die preußische Bundesgenossenschaft durch das Geschrei der Wiener Journalisten zu verlieren. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Sicherem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser, mit großem militärischem Gefolge, sich im Laufe der künftigen Woche nach Italien zur Armee zu begeben. Der Feldzeugmeister Baron v. Heß und der erste General-Adjutant, Graf Grünne, werden den Kaiser begleiten. Das Erscheinen des Monarchen auf dem mit Gewalt und muthwilliger Weise unterwühlten italienischen Boden wird nicht verfehlen, in den Reihen der Armee und des gutgesinnten Theiles der Bevölkerung die wohlthätigsten Wirkungen hervorzurufen. Das Gerücht, der Kaiser werde im eventuellen Kriegsfalle die Armee in Italien selbst kommandiren, hält sich mit Beharrlichkeit aufrecht. Da die Reitpferde des Kaisers in den jüngsten Tagen in der Reitschule so zu sagen schußfest gemacht wurden, wird man in diesem Glauben bestärkt. — Man ist in neuester Zeit hier sehr streng gegen ausweislose Personen. Die Gendarmerie-Patrouillen (welche nebst den Polizei-Patrouillen hier selbst am Tage und seit den letzten Tagen häufiger als sonst die Straßen durchstreifen) halten öfter ihnen verdächtig scheinende Personen mitten in der Straße an und fragen selbe um ihre Ausweise, um sie in Abwesenheit der letzteren sofort auf den Assentplatz abzuführen. Die hier zur Stellung Einberufenen werden vom Assentplatz unmittelbar ins Transporthaus und sofort ohne Verzug an die betreffenden Regimenter abgeschickt. — Aus Debreczin in Ungarn wird geschrieben, daß das dortige Militär-Verpflegungsmagazin am 11. d. ein Raub der Flammen geworden ist; von den Vorräthen konnte nichts gerettet werden. — Der Erzherzog Johann wird heute hier erwartet. Nach Nachrichten aus Mailand vom 15. dieses Monats, versicherte daselbst der Erzherzog-General-Gouverneur bei einem Diner die baldige Befestigung des Friedens. In militärischen Kreisen walten andere Ansichten. — Auf der Südbahn wird von hier bis Triest durchgehends ein doppeltes Betriebs-Personal angestellt, weil die bis jetzt fungirenden Beamten nicht im Stande sind, den durch die Militär-Beförderungen so gesteigerten Dienst-Ansprüchen bei Tag und Nacht zu genügen. Der letzte Zusammenstoß zweier Züge auf dieser Bahn bei Mitterndorf, wodurch bedeutende Verwundungen der transportirten Militärs entstanden sind, war einzig und allein dem allzu angestrengten Dienste der Maschinen-Führer zuzuschreiben, indem einer dieser Leute fünf Tage und vier Nächte hindurch im wahren Sinne des Wortes von der Lokomotive nicht heruntergekommen war, so daß er vor Müdigkeit keine Gegenstände mehr zu unterscheiden und die gegebenen Halt-Signale nicht mehr zu befolgen vermochte. — Das Fallissement des hiesigen griechischen Großhandlungshauses F. D. Curty's Sohn ist seit Menschengedenken das erste Beispiel einer hier vorgekommenen Insolvenz unter den Handeltreibenden dieser Konfession. Aus dieser Ursache hielten auch die anderen griechischen Handelshäuser hier eine Konferenz ab, um wo möglich Herrn Curty aufzuhelfen; leider zeigte sich aber die Passiv-Summe so bedeutend (es heißt, bei 1,800,000 Fl.), daß sie die Kräfte der Helfenwollenden überstieg und daher das beabsichtigte Werk der Nächstenliebe unterbleiben mußte. — Mit der Trennung des Unterrichts- und Kultus-Ministeriums in zwei gesonderte Portefeuilles scheint es nun dennoch Ernst werden zu sollen. In diesem Falle will Graf Thun, wie man hört, gänzlich zurücktreten. Wer sein Nachfolger werden soll, ist noch nicht bekannt; dagegen vernimmt man, [illegible] dem Portefeuille des Kultus der Hof-Kaplan Dr. Kuschker, der heuer zum Rektor Magnifikus der hiesigen Universität gewählt wurde, betraut werden soll. — Der „A. Z." schreibt man: „Der außerordentliche Verkehr auf den beiden Hauptbahnen ist noch in fortwährendem Zunehmen, täglich kommen mehrmals Separatzüge mit Kanonen, Munition und Proviant hier an, 6000 Reservisten wurden gestern befördert, und man erwartet, daß die Nordbahn in den nächsten Tagen die Uebernahme von Privatfrachten einstellen werde." — In der letzten Sitzung der ungarischen Akademie las der Präsident, Herr Graf Emil Dessewffy, ein von Alexander v. Humboldt eingesendetes französisches Schreiben vor, in welchem der greise Verfasser für seine Ernennung zum Ehrenmitgliede der ungarischen Gelehrtengesellschaft in schmeichelhaften Ausdrücken dankt; der Passus, in welchem Humboldt das „noble" Ungarn „favorable au libre progrès de la pensée et de la culture des sciences" nennt, machte angenehmen Eindruck, und nach Vorlesung des Schreibens erhob sich ein allgemeiner Eljenruf. — Die „Aut. Corresp." meldet: Die schon seit einigen Jahre schwebende Frage wegen Errichtung einer katholischen Universität in Oestreich, wozu die Bischöfe nach Art. 4 des Konkordats berechtigt sind wird dem Vernehmen nach nach erfolgter Rückkehr des Kardinal-Erzbischofes Othmar Ritter von Rauscher von Rom mit den betreffenden Regierungsbehörden zur Erörterung kommen. Der Erzbischof wird jedenfalls noch im Monat März nach Wien zurückkehren. — Auf der Linie der Nordbahn kamen am Montag, 14. d., Nachmtt., bei Lobes 4 Waggons aus den Schienen und stürzten eine Böschung von 6—9 Fuß hinunter. Die Waggons zerschmetterten, aber wunderbarer Weise wurden von zwölf Reisenden, die auf dem Zuge und in demselben waren, nur 4 oder 5 verwundet, und zwar nur Einer etwa erheblich, die Uebrigen kamen mit dem Schrekken davon.

— [Die „Oestr. Ztg." über die Moniteurnote.] Die „Oestr. Ztg." sagt: „Die deutschen Kammern stumm, die deutsche „Presse" mundtodt machen, die Fackel der Zwietracht in Deutschland entzünden, die Zeiten herbeiführen, wo Palm erschossen, Stein und Genz geächtet, die besten Männer landflüchtig waren, das ist es, was der „Moniteur" theils offen und unverholen als Zweck ankündigt, theils zwischen den Zeilen lesen läßt, und dabei ist man so unvorsichtig, dem vorsichtigen Preußen ein Kompliment zu machen und es beim deutschen Volke zu verdächtigen, als wolle es alle diese Dinge fördern. Man sieht, wie wenig man jenseits des Rheins von deutschen Verhältnissen weiß. Ueber das dubiose Kompliment sich auszusprechen, überlassen wir den preußischen Blättern; die deutschen Kammern und die deutsche „Presse" werden ihrerseits dem „Moniteur" die Antwort nicht schuldig bleiben; das französische Volk dürfte durch die Demonstration in Deutschland kaum verletzt sein, weil es davon, Dank der Vorsicht in der Rue de Jerusalem, sehr wenig erfährt, und würde es dieselben inne werden, so zweifeln wir nicht, daß es allen deutschen Aeßerungen gegen die französische Regierung Beifall klatschen würde; dahin hat es die Politik gebracht, welche jetzt Frankreich als zornigen Jupiter darstellen möchte, in dessen Hand der Donnerkeil über Europa schwebt."

Mailand, 13. März. [Maaßregeln beim Einziehen der Beurlaubten.] Die Gemeinden sind für jeden fehlenden beurlaubten Lombarden mit einer bedeutenden Geldstrafe belegt. Dieser Maaßregel ist wohl zumeist das überraschend pünkliche Eintreffen der Beurlaubten zuzuschreiben, obwohl die Stimmung auf dem Lande mit jener Mailands noch lange nicht auf gleicher Höhe steht. Die „Wiener Militär-Ztg." und nach ihr alle übrigen Wiener Blätter nahmen von dem pünktlichen Eintreffen der Beurlaubten in Italien nämlich Anlaß, einen besonders hervorzuhebenden Schluß auf die gute Stimmung in der Lombardei zu ziehen. Gestern sind wieder ungefähr 1000 Mann italienischer Truppen nach dem Norden befördert worden. Auch morgen wird eine gleiche Zahl Mailand verlassen; ein Umstand, der den nachrückenden Truppen in Anbetracht der sehr beschränkten Räumlichkeit zu Gute kommt. (K. Z.)

Mailand, 15. März. [Flüchtlinge.] Trotz der strengen Aufsicht an den Grenzen und der Schwierigkeit, Pässe ins Ausland zu erhalten, entfernen sich fortwährend junge Leute, die sich durch die Schweiz nach Piemont begeben, wo sie ohne Anstand ins Heer aufgenommen werden. Garibaldi setzte es durch, für seine Brigade die Uniform aus dem Jahre 1848 (rothe Blouse und Calabreserhut) auch jetzt beibehalten zu dürfen. (Tr. Z.)

Sachsen. Leipzig, 19. März. [Kirchengebet.] Das zuerst in Baden und kürzlich in der hiesigen Nikolaikirche in das allgemeine Kirchengebet eingeschaltete Gebet für das deutsche Vaterland ist auf Anordnung des evangelisch-reformirten Konsistoriums seit vorigem Sonntag auch in der hiesigen reformirten Kirche eingeführt worden.

Frankfurt a. M., 18. März. [Bundesversammlung.] Aus der gestrigen Sitzung des Bundestags ist mitzutheilen, daß der französische Gesandte der hohen Versammlung die Verehelichung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Klotilde von Sardinien amtlich notifizirte. — Ein Antrag des Militär-Ausschusses auf Ergänzung des Frankfurter Linien-Bataillons auf den normalen Stand wurde angenommen. Außerdem kamen noch Standesausweise zur Anzeige; die übrigen Verhandlungen boten kein allgemeines Interesse. (Pr. Z.)

Hessen. Alzey, 18. März. [Preßprozeß.] Das Urtheil in dem Prozeß gegen den „Gustav-Adolph-Kalender" wurde am 11. d. unter großem Zudrang des Publikums vom hiesigen Gerichtshofe öffentlich verkündigt. Der Angeklagte, Pfarrer Ritter von Planig, wurde zunächst von jenem Art. 10, als habe er falsche Gerüchte und Neuigkeiten in jenem Kalender ausgestreut, um die hessischen Leute in Aufruhr zu bringen, freigesprochen. Dagegen, weil er ein Gedicht über das Frohnleichnamsfest zu Augsburg, eine wörtliche Stelle aus dem Heidelberger Katechismus, und eine inkorrekte Darstellung der katholischen Messe abdrucken ließ, zu zwei Monat Gefängniß, allen Kosten u. s. w. verurtheilt. Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. (F. J.)

Mainz, 19. März. [Geschenk für den Dombau.] Dem Vorstande unseres Dombau-Vereins ist mittelst Reskripts des preußischen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu Berlin die Mittheilung gemacht, daß Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent von Preußen zum Behufe der Wiederherstellung des hiesigen Domes eine Beihülfe von 2000 Thalern bewilligt hat. (M. J.)

Luxemburg, 18. März. [Pferdeausfuhrverbot.] Unsere Regierung, anstatt sich dem Zollverein bezüglich des Pferdeausfuhrverbots anzuschließen, findet einen solchen Erlaß nicht nothwendig, weniger aus Rücksicht dafür, daß das Verbot freilich post festum käme, als vielmehr aus politischen Gründen, die wir indeß nicht zu ersehen im Stande sind, da ja, so gut wie Bayern und Sachsen (gegen Oestreich) sich Vorbehalte herausnahmen, auch unser Großherzogthum mit solchem Vorbehalt seinem Verhältniß zu den Niederlanden Rechnung, tragen konnte, mithin die einzige gültige politische Rücksicht wegfällt. Preußen hat bereits auf die Weigerung von Seiten unserer Regierung dem bezüglichen Zollvereinsvertrag beizutreten, geantwortet, und unterm 10. d. die Ausfuhr von Pferden über unsere Grenzen verboten. (A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. März. [Tagesbericht.] In den Salons von Lady Palmerston war vorgestern Abend glänzende Versammlung, die der Herzog von Aumale sammt Gemahlin, die meisten der hier anwesenden Gesandten, und eine große Zahl Mitglieder des Ober- und Unterhauses mit ihrer Gegenwart beehrten. — Meetings gegen die Reformbill der Regierung wurden vorgestern in Gravesend und Huddersfield, in Bath und Guildford, in South-Shields und Derby, in Cambridge, Nottingham und Preston abgehalten. Auch in der Hauptstadt eines, vorgestern am späten Abende bei Fackellicht unter freiem Himmel, bei dem sich ausschließlich Arbeiter eingefunden hatten. Heute berichten die Zeitungen über derartige Versammlungen, welche zu Bristol, Great Yarmouth, Liverpool, Manchester und Reading abgehalten wurden. Auf den meisten dieser Meetings wurde für die Brightschen Vorschläge agitirt. Was die Regierung betrifft, erwartet man einige Erklärungen aus dem Munde Mr. Disraeli's, welchen Weg sie den Resolutionen Lord John Russells gegenüber einzuhalten beabsichtigt. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird die liberale Partei diese Resolutionen unterstützen, der zweiten Lesung der Bill jedoch kein Hinderniß in den Weg legen, wofern die Regierung, was kaum anzunehmen ist, dieselben nicht geradezu als ein Mißtrauensvotum auffaßt, in welchem Falle die Stellung der Parteien während der Debatte, die wahrscheinlich die ganze kommende Woche in Anspruch nehmen wird, mancherlei Modifikationen erfahren könnte. — Von den neapolitanischen Verbannten ist keiner weiter hier angekommen. In Bristol, wo der Dampfer „Nimrod" aus Cork erwartet wurde, hatten sich viele Tausende am Landungsplatze und längs der Quais eingefunden, die fremden Gäste zu begrüßen. Der Dampfer brachte jedoch nur einen einzigen von den Neapolitanern mit, dessen Name nicht einmal dem Kapitän angegeben worden war. Die Uebrigen hatten sich durch das stürmische Wetter von der Ueberfahrt abschrecken lassen. Auf diesen Einen wurden nun alle Ehren gehäuft, die der ganzen Schaar zugedacht waren. Alle seine Bemühungen, durchzuschlüpfen, waren vergebens; die guten Leute von Bristol wollten nicht umsonst gewartet haben, umdrängten den Fremdling, entfalteten längs des Ufers große Flaggen mit „Welcome" als Inschrift, schoben ihn in einen bereit gehaltenen Wagen, spannten die Pferde aus, und zogen ihn unter ohrenbetäubenden Hurrahs nach dem ersten Hotel der Stadt, wo er hoffentlich die Nacht über von weiteren Sympathien verschont geblieben ist. — Als Beweis, daß die Stärke den Civilisationsbestrebungen des Westens nicht so ferne als ehedem steht, mag die Thatsache angeführt werden, daß ein in Konstantinopel vor Kurzem gegründetes englisches Blättchen, „the Levant Herald", schon seine erste „Verwarnung" erhalten hat. — Der heutige „Morning Herald" zeigt an, die italienische Frage werde geregelt werden, ohne daß man nöthig haben werde, zur Entscheidung durch die Waffen seine Zuflucht zu nehmen. — Aus Cork telegraphirt man, daß die Grand Jury die Anklage gegen 9 angebliche Mitglieder geheimer Gesellschaften gutgeheißen, also dieselben vor das Geschworenengericht zu stellen befohlen hat. — In einem der hiesigen literarischen Institute hält jetzt eine in Newyork als Doctor medicinae graduirte Dame, Elisabeth Blackwell, vor einem Frauen-Auditorium Vorträge über spezielle Abtheilungen der medizinischen Wissenschaft. Sie hat in Newyork sieben Jahre lang praktizirt und soll einen sehr schönen Vortrag haben. Schon hat eine englische Dame 8000 Pfd. angeboten, wenn in London ein Frauen-Hospital mit weiblichen Aerzten zu Stande kommen könnte.

— [Parlament.] In der Unterhaussitzung am 16. d. wird auf Antrag Lord J. Russell's der die Reform der Bankerottgesetzgebung betreffende Gesetzentwurf zum zweiten Male verlesen. Die Meutereibills für Heer und Flotte, so wie die auf die Grafschaftsgerichte bezügliche Bill werden zum dritten Male verlesen und gehen durch.

In der Unterhaussitzung am 17. d. erklärt der Schatzkanzler im Namen der Regierung, dieselbe wolle in ihrer Reformbill das Stimmrecht zu Gunsten der 40-Shilling-Freisassen fortbestehen lassen und ihnen gestatten, sowohl in den Städten, wie in den ländlichen Bezirken zu wählen. (S. Tel. in Nr. 66.)

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung wird die auf Reform der Schuldgesetzgebung bezügliche Bill zum dritten Male verlesen und geht durch. Der Earl von Clarendon richtet an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Frage in Betreff der Ernennung zweier britischen Ingenieur-Offiziere, welche beauftragt worden seien, die Grenzen Montenegro's festzustellen. Er halte es für dringend nothwendig, daß das Haus erfahre, welche Schritte Ihrer Majestät Regierung in Gemeinschaft mit den anderen vier Mächten gethan habe, um die Frage zu erledigen. Er tadelt in scharfen Ausdrücken die Ränke fremder Mächte, die, indem sie den Aufruhr gegen die Türkei schürten, die Integrität des ottomanischen Reiches, für welche so viele Opfer gebracht worden seien, zu untergraben suchten. Der Earl von Malmesbury entgegnet, Fürst Danilo habe im vorigen Jahre nach seiner Rückkehr aus Paris ein Rundschreiben an die europäischen Großmächte gerichtet und dieselben ersucht, die Grenzen zwischen Montenegro und dem türkischen Gebiete festzustellen, um jenen beständigen Fehden vorzubeugen, die schon seit mindestens einem Jahrhundert wütheten. Er, Malmesbury, habe Lord Cowley instruirt, sich mit der französischen Regierung über die Sache zu benehmen. Die erste Antwort von Seiten Frankreichs habe keineswegs befriedigend gelautet, indem der französische Minister erklärt habe, er könne sich nicht davon überzeugen, daß der Pforte eine Oberhoheit über Montenegro zustehe, während Rußland noch weiter gegangen sei und geradezu erklärt habe, es hege die Ueberzeugung, daß eine solche Oberhoheit nicht bestehe und daß Montenegro ein unabhängiger Staat sei. Die Angelegenheit sei später mit völliger Zustimmung der Pforte freundschaftlich erledigt worden, und deshalb würde es seines Erachtens unersprießlich sein, die Sache jetzt nochmals einer Erörterung zu unterziehen. So viel aber könne er sagen, daß, als Frankreich für den Fall, daß die Türkei nicht sofort in die vorgeschlagene Demarkation willige, damit gedroht habe, die Unabhängigkeit Montenegro's anerkennen zu wollen, die englische Regierung erklärt habe, sie werde sich dann auf den Demarkationsplan nicht einlassen, sondern sich an den Vertrag selbst halten, welcher die Integrität des Gebietes der Pforte verbürge. Lord Stanley von Alderley spricht die Hoffnung aus, daß die Regierung dem Hause die betreffenden Schriftstücke vorlegen werde. Lord Malmesbury erwidert, er wolle die Sache in Erwägung ziehen, wenn Lord Stanley von Alderley einen dahin gehenden Antrag ankündige. Er vermöge jedoch nicht einzusehen, was Gutes daraus entspringen könne.

Im Unterhause verweigert Sir E. Bulwer Lytton als Antwort auf eine Frage Labouchere's die Vorlegung des Gladstone'schen Berichtes über den Zustand der jonischen Inseln, weil dieselbe sehr schädliche Folgen haben und den jetzigen Lordkommissar, Sir Henry Storks, in große Verlegenheit bringen würde. Hutt fragt den Schatzkanzler, ob die Regierung im Komité außer dem bereits angekündigten Amendement noch ein anderes Amendement zur Reformbill einzubringen gedenke. Der Schatzkanzler: Wenn die Reformbill im Komité verhandelt wird, so wird es ohne Zweifel kaum einen einzigen Abgeordneten in diesem Hause geben, der nicht ein Amendement vorschlüge. (Heiterkeit.) Auch zweifle ich nicht daran, daß das Haus manche dieser Amendements günstig aufnehmen wird, und ich hoffe, daß der ehrenwerthe Herr der Regierung Ihrer Majestät dasselbe Privilegium nicht mißgönnen wird. Auf eine Frage Ridley's entgegnet der Schatzkanzler, er werde dem Hanse noch heute einen Artikel vorlegen, den er der Reformbill einzuverleiben gedenke. Dieser Artikel betreffe die Rechte aller Freisassen, welche gegenwärtig das Stimmrecht in einer Stadt besitzen. Dem Plane der Regierung zufolge soll jedem solchen Freisassen die Wahl freistehen, seine Stimme für den ländlichen oder für den städtischen Wahlbezirk abzugeben. Ein Antrag des Admirals Sir C. Napier auf Vorlegung von Briefen Sir Baldwin Walker's über den Zustand der Kriegsflotte wird mitt 177 gegen 26 Stimmen verworfen. (S. ob.)

— [„Daily News" und „Globe" über die Moniteur-Note.] „Daily News" nennt den Moniteur-Artikel ein „premier avertissement" an die deutschen Kleinstaaten. All

halbe Jahr im Durchschnitt komme an einen andern Staat die Reihe einen Verweis aus Paris zu erhalten. Anfangs 1858 wurde England ausgehunzt, im September Portugal, jetzt gelte es Oestreich. Scheinbar an Europa gerichtet, seien diese Drohartikel in der Wirklichkeit für den heimischen Verbrauch fabrizirt, wenn sie den Stolz des französischen Volkes gekitzelt, so haben sie ihren Zweck erfüllt. Aber die Nährung der Nationaleitelkeit könne am Ende doch kostspielig ausfallen; und es wäre interessant, zu berechnen, in wie langer Frist Frankreich die Freundschaft all seiner Nachbarn vernascht haben wird? Der „Globe" endlich findet den „Moniteur" trotz der sonst so gerühmten „précision" der französischen Sprache ungemein schwer verständlich. Warum sei Napoleon III. über das Schauspiel in Deutschland erstaunt? Dienten ihm die französischen Flugschriften der letzten Zeit nicht zur genügenden Erklärung? Oder habe nur Frankreich ein Recht zu einer „unabhängigen Politik"? Wenn jeder Widerspruch gegen Louis Napoleon's Meinungen eine Beleidigung Frankreichs sei, so könnten Deutschland, England und Rußland dieselbe Empfindlichkeit für sich in Anspruch nehmen. Die Haltung Deutschlands habe die Friedens-Chancen eben so vermehrt, wie die rasche Konzentration östreichischer Truppen in der Lombardei. Und noch mehr dürfte vielleicht „Preußens und Englands und möglicherweise Rußlands zurückhaltende Stellung" zur Abwendung des Krieges beitragen.

London, 19. März. [Parlament; das Ministerium.] In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses sprach Roebuck den Wunsch aus, die Regierung möge die Reformbill und Russell seine desfallsigen Resolutionen zurückziehen, damit diese Bill, wie die indische, auf dem Resolutionswege entstehe. Als Motiv gab Roebuck an, daß, wenn Russell und Palmerston ans Ruder kämen, der Weltfrieden bedroht erscheinen würde, ja, die bloße Auflösung des Parlaments könnte schon auf das Festland eine bedauerliche Rückwirkung ausüben. Cox bedeutete Russell, daß die Liberalen ihm nicht folgen würden, wofern er nicht das Ballot befürworte. Russell weigerte sich, seine Resolutionen zurückzunehmen und sich zum Ballot zu verpflichten. Im Unterhause griffen Palmerston und Russell, im Oberhause Clanricarde die Regierung wegen Stanley's letzter Depesche an Canning heftig an. — Die „Times" hält eine Ministerkrisis für bevorstehend. „Morning Post" betheuert, Palmerston wolle den Frieden. „Morn. Herald" versichert, die Regierung würde bleiben, selbst wenn Russell's Resolutionen durchgingen. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 18. März. [Lord Cowley; Haltung der Wiener Blätter.] Kaum war Lord Cowley vorgestern Abends hier eingetroffen, als ein Schwarm Neugieriger, Diplomaten, Finanzleute u. s. w. seine Thür fast stürmten; aber der englische Gesandte blieb unsichtbar und machte auch gestern weiter keinen Besuch, als den beim Grafen Walewski mit dem er volle zwei Stunden in Konferenz blieb. Auch in den Salons des Grafen Walewski wogte eine ungewöhnliche Menge Gäste, die jedoch auch nichts weiter erfuhren, als, daß Graf Walewski nicht an der Erhaltung des Friedens verzweifle. Dessenungeachtet war heute wieder das jedenfalls sehr verfrühte Gerücht verbreitet, Baron Hübner mache sich reisefertig. Wenn etwas diese Befürchtung zu verwirklichen geeignet sein sollte, so ist es der herausfordernde Ton der Wiener Blätter; die Wiener Publizisten sind bekanntlich in der Regel keine Meister im Styl, und die „Oestreichische Zeitung" hat sich von jeher durch Derbheiten ausgezeichnet; aber diese heftigen Artikel nehmen sich in der französischen Uebersetzung noch weit plumper aus, und werden deshalb seit einigen Tagen von den Organen der Kriegspartei hier, wie in Brüssel, mit Wohlgefallen übertragen, um die Friedenspartei bei der Nation um den Kredit zu bringen.

— [Friedensversicherungen.] Die „Presse" redet heute in einem von Herrn Solar unterzeichneten Artikel dem Frieden aufs Energischste das Wort. Sie sucht zu beweisen, daß es Wahnsinn sei, Krieg zu führen, um Piemont die Lombardei zu verschaffen. In dem Artikel des Herrn Solar wird zuerst konstatirt, daß Frankreich einstimmig gegen den Krieg ist. Frankreich habe zwar ein lebhaftes Interesse für Italien und dessen Wohl, aber man könne deshalb nicht von ihm verlangen, daß es 1813, 1814 und 1815 wieder ins Leben zurückrufe. England, meint Hr. Solar, habe auch große Sympathie für Italien, aber es sei eine vernünftige Nation, und es würde niemals einem Engländer einfallen, von seiner Regierung zu verlangen, daß sie zu Gunsten Italiens Krieg gegen die ganze Welt führe. Wenn man ein solches Opfer von einer Nation verlange, so habe man, meint die „Presse" weiter, jedenfalls das Recht, zu fragen, von welcher Gefahr man bedroht sei, oder welche Vortheile man bei einem solchen Kriege finden könne. Frankreich könne höchstens zwei Interessen dabei verfolgen, nämlich entweder eine Entfernung Oestreichs von der französischen Grenze, oder eine Allianz mit Italien. Frankreich hat nun, nach Herrn Solar, nichts von Oestreich zu befürchten, von dem der Ticino und die Alpen es trennen. Niemand falle es ein, die Entfernung der Preußen, die sich ganz in der Nähe von Metz befänden, zu fordern, die doch eine größere Gefahr für Frankreich seien, als die Oestreicher in Mailand. Was die Allianz mit Italien anbelangt, so findet die „Presse", daß sie für Frankreich keine so großen Opfer werth ist. Es könne höchstens auf 25,000 piemontesische Soldaten, die nach einem Kriege übrig bleiben würden, rechnen. Für diese einen allgemeinen Krieg zu wagen, sei jedenfalls Unsinn, da man selbst, wenn England oder Rußland für ihre resp. Allianzen eine solche Bedingung stellten, nicht darauf eingehen würde. Ein Krieg würde nach Hrn. Solar Italien nicht einmal zu Gute kommen und der Freiheit Frankreichs verderblich sein. Er könnte höchstens Piemont die Lombardei verschaffen und den Ehrgeiz des Grafen Cavour befriedigen, was keine Entschädigung für die zu bringenden Opfer sei.

— [Tagesbericht.] Zur Feier des Geburtstages vom kais. Prinzen werden 12 Kinder in das unter Protektion desselben stehende Orphelinat aufgenommen. Die Anzahl der in dieser Waisenanstalt jetzt befindlichen Kinder beträgt 194. — Da England sein Mittelmeergeschwader um zwei neue Linienschiffe vermehrt hat, so wird auch das französische Geschwader im Mittelmeere durch den „Turenne" und den „Duguesclin" verstärkt werden. — Laut Dekret vom 16. März werden die Linienschiffskapitäne Touchard, Gouverneur von Guadeloupe, und Depouy, Mitglied des Rathes für die Marinearbeiten, zu Kontreadmiralen befördert. Durch ein Dekret von demselben Tage werden fünf Fregattenkapitäne zu Linienschiffskapitänen, so wie zehn Schiffslieutenants zu Fregattenkapitänen ernannt. Das amtliche Organ bringt ferner eine Reihe von Ernennungen im Richterstande und mehrere Verleihungen des Ordens der Ehrenlegion. — Kontreadmiral Jurieu de la Graviere, welcher die Kriegsschiffe „Algesiras" und „Eylau" im Adriatischen Meere während der montenegrinische Katastrophe befehligte und jetzt eine Subdivision des Mittelmeergeschwaders kommandirt, ist von Turin durch den Telegraphen eiligst zum Kaiser beschieden worden, der ihn über die topographischen Verhältnisse im Adriatischen Meere vernehmen will. — Die Piemontesen eilen seit einigen Tagen in Masse nach Hause, da die Dienstpflichtigen spätestens bis 21. März in ihrem Depot sich stellen müssen. Der sardinische Konsul zahlt die Transportkosten auf der Lyoner Bahn. — Das Pferde-Ausfuhrverbot Rußlands wird hier als eine Maaßregel gegen Oestreich und deshalb als eine Aufmunterung der hiesigen Kriegspartei betrachtet. — Frau Ristori traf vorgestern mit ihrer Familie und ihrer Truppe hier ein; auch Frau Santoni, welche für eine der besten italienischen Schauspielerinnen gilt, begleitet sie. Ein Bruder der Frau Ristori ist von hier nach Turin geeilt, um in das Garibaldische Freikorps einzutreten. Auch der Sohn des Sängers Tamburini ist nach Sardinien gegangen, um in die Armee einzutreten. — Die Konferenzsitzungen werden nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, wenn es sich bestätigt, daß Oestreich, „um einen Beweis seiner Nachgiebigkeit zu geben", die vollbrachte Thatsache in den Donaufürstenthümern zugeben und die Pforte im Stiche lassen will. Uebrigens sind die Unionisten in Bucharest und Jassy eifriger, einiger und verwegener als jemals. — Die Korvette „Seine", deren Abfahrt von Toulon nach Französisch-Guyana wir gemeldet haben, hat 450 Galeerensträflinge und 106 zu verschiedenen anderen Strafen Verurtheilte an Bord. Am 1. Jan. 1860 sind die Bagnos in Toulon bis auf zwei schwimmende Bagnos, wo die von den Assisenhöfen des Landes Verurtheilten bis zur Einschiffung nach Guyana bleiben, vollständig geräumt. — Man versichert von wohlunterrichteter Seite her, daß die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, Kardinal Antonelli sei mit dem h. Vater uneins geworden und wolle seine Entlassung nehmen, vollständig unbegründet sei. Thatsache ist es jedoch, daß in Folge getroffener Modifikationen über die Bedingungen der Räumung die päpstliche Regierung mit dem längeren Verweilen der französischen Garnison in Rom sich einverstanden erklärt hat. — Im Marineministerium ist der sechsläufige Revolver nun definitiv unter die beim Entern zu verwendenden Waffen aufgenommen worden. Eine eigens mit dieser Angelegenheit betraute Kommission hatte sich entschieden dafür ausgesprochen. — Der „Constitutionnel" enthält einen heftigen Artikel gegen Bayern, das bekanntlich eine Kriegsanleihe votirte. Das halbamtliche Blatt nennt Württemberg und Bayern undankbar, weil sie bereits vergessen hätten, welchen Dienst ihnen in der Donauschifffahrtsfrage Frankreich geleistet habe. — Der Präfekt des Girondedepartements hat die unter der Benennung Littleklub bestehende Gesellschaft in Bordeaux schließen lassen. — Das unweit von Dieppe gelegene arme Dorf Trouville la Chapelle ist am verwichenen Sonnabend fast ganz ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 100,000 Fr. geschätzt, für ein armes Fischerdorf ein schmerzlicher Verlust, zumal nur die wenigsten und gerade die wohlhabenderen Leute ihre Häuser versichert hatten. — Unter den 1097 jungen Leuten, welche in diesem Jahre im Arrondissement Vervins (Aisnedepartement) looſten, befanden sich 791, welche lesen und schreiben, 11, welche nur lesen, und 385, welche weder lesen noch schreiben konnten. — Auf einem von dem Maire in Algier gegebenen Balle wollten die dazu eingeladenen Offiziere nur unter der Bedingung erscheinen, wenn der Maire diejenigen Journalisten von demselben entfernt hielte, die der Sache der Civilverwaltung das Wort geredet. Da der Maire sich dieser Zumuthung nicht fügen wollte, blieben alle Militärs vom Balle weg. Auch der General Mac-Mahon hat es für gut gehalten, nicht zu erscheinen.

Niederlande.

Haag, 18. März. [Schiffbruch; Eisenbahnunfall.] Das Wrack der „Lutine", das bereits seit 50 Jahren in der Meerestiefe unweit Terschelling liegt, ist durch ein in jüngster Zeit veranstaltetes Tauchunternehmen noch nicht aller seiner reichen Schätze entledigt, und am 6. d. ward wiederum, nur eine Kabellänge von der versunkenen „Lutine" entfernt, das englische Schiff „Eldorado" von den Wogen verschlungen. Dieser letztere Seefahrer führte seinen bedeutungsvollen Namen mit Recht. Das Schiff hatte 766 Balen Silbererz, jeder Balen von einem Werthe zu 1260 Gulden, und außerdem eine große Quantität Kupfer an Bord. Die gefährliche Untiefe bei Terschelling kann wohl mit Fug Goldklippe zubenannt werden. — Der am 15. d. Abends von Emmerich nach Utrecht abgehende Güterzug mußte unterwegs wegen Wassermangels Halt machen. Ein Fußbote ward zur Herbeischaffung einer Lokomotive nach der nächsten Station abgesandt. Die Maschine schnaubte auch nach Verlauf einer Stunde herbei, ward aber von dem Lokomotivführer mit solcher Unvorsichtigkeit geführt, daß der haltende Zug einen heftigen Anprall erlitt, in Folge dessen sämmtliche Wagen mehr oder weniger beschädigt wurden. (Pr. Z.)

Belgien.

Brüssel, 18. März. [Vermehrung der Abgeordneten; das Wohlthätigkeitsgesetz.] Die Vorlage eines Gesetzentwurfes auf Vermehrung der Abgeordneten und Senatoren wurde durch Hrn. Rogier im Beginn der Kammersitzung am 15. d. niedergelegt. Von den acht Mitgliedern, um welche die Zahl der Abgeordneten dieser Vorlage nach vermehrt wird, kommen je zwei auf Brüssel und Lüttich, und auf die Wahlkreise von Turnhout, Namur, Charleroi und Mons je einer. Da in allen großen städtischen Wahlkreisen der Liberalismus beinahe ohne Ausnahme den Sieg davon trägt, so sind diese neu hinzukommenden acht Stimmen als eben so viele für das jetzige Regime gewonnene zu betrachten. Außer dem oben erwähnten Gesetzentwurf wurden noch vom Finanzminister das Budget der Mittel und Wege, so wie die Budgets der verschiedenen ministeriellen Departements für 1859 auf das Bureau niedergelegt. Die Thätigkeit der Kammer wird um Ostern beendigt sein; nöthigenfalls würde letztere im Mai noch auf wenige Tage zusammentreten. — Der Gesetzentwurf über die Wohlthätigkeit, dem eine umfangreiche Entwickelung der Prinzipien und ein historischer Ueberblick des Gegenstandes (wie man sagt aus der Feder des Hrn. Frère) vorausgeht wird jedenfalls noch im Laufe der Woche eingebracht werden. In Flandern existiren nämlich eine Menge theils von Laien, theils von frommen Schwestern geleiteter Anstalten, welche den Namen „Spitzen-Schulen" führen und durch die den übrigen Spitzen-Klöppeleien, unter dem Vorwande, unbemittelten Kindern einen Nahrungs-Zweig zu geben, eine fromme, aber äußerst fühlbare Konkurrenz gemacht wird. Herr Frère, durch die Klagen verschiedener Negozianten auf diesen Uebelstand hingewiesen, hat nun die Maaßregel ergriffen, allen denjenigen Anstalten, welche nicht wirkliche Schulen, sondern einfach von Kindern unterhaltene Spitzen-Fabriken sind, die Zahlung des gesetzlichen Gewerbe-Patents aufzuerlegen. Die Spitzen-Industrie, welche hauptsächlich in den beiden flandrischen Provinzen und in Brabant gepflegt wird, erreicht nach dem Ausspruche des Herrn Frère die jährliche Höhe von circa 25 Mill. Franken. Die Debatte wurde nach der Rede des Ministers vertagt und droht noch mehrere Sitzungen auszufüllen. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 18. März. [Pferdeaufkäufe.] Es ist hier der Auftrag angelangt, alle disponiblen Pferde für Piemont aufzukaufen.

Italien.

Rom, 17. März. [Päpstliche Note.] Nach einer telegraphischen Depesche der „Indépendance" ist dem französischen Gesandten, Herzoge von Grammont, am 11. März, eine päpstliche Note übergeben worden, welche in der möglichst kürzesten Frist die Räumung des Kirchenstaats verlangt.

— [Die päpstliche Armee] hat drei Legionen Gendarmerie, deren gegenwärtiger Etat folgender ist: die Legion von Rom, in 9 Provinzen vertheilt, giebt 1695 Mann zu Fuß und 650 M. zu Pferde; die Legion der Marken, in 7 Provinzen vertheilt, hat 737 Mann zu Fuß und 128 zu Pferde; die Legion der Legationen, in 4 Provinzen vertheilt, zählt 1022 Mann zu Fuß und 140 M. zu Pferde, im Ganzen also 3452 Mann zu Fuß und 918 Mann zu Pferde. Der Generalstab der Plätze zählt 46, das Genickorps 41 und die Artillerie 1008 Mann. Die beiden Linien-Regimenter sind jedes 2314 Mann stark; das erste Schweizer-Regiment hat gleichfalls 2314 Mann, das zweite, woran ein Bataillon fehlt, 1200 Mann. Das Jäger-Bataillon zählt 982, die Dragoner 766, das erste Veteranen-Bataillon 811 und das zweite 811 M. Der Effektivbestand der ganzen Armee ist 16,977 Mann; jedoch sind noch 6 Kompagnien Zoll-Soldaten vorhanden, die zusammen 1200 Mann stark sind. Die Konskription ist im Kirchenstaate unbekannt, alle Soldaten sind Freiwillige. Es fragt sich aber, ob der Papst, nach dem Abzug der fremden Truppen, auf seine Armee zählen kann. Die 3500 Schweizer sind das beste darin; die Soldaten italienischen Ursprungs sind in der niedrigsten Schichte des Landvolks, oder in der Hefe der städtischen Bevölkerungen angeworben; die einen sind Hirten, die andere halbe Vagabonden. Es existirt weder zwischen den Soldaten und ihren Chefs, noch von Soldat zu Soldat, noch von Offizier zu Offizier ein Element des Zusammenhanges. Der Geist der Nationalität lebt in keiner Brust dieser Menschen. Die Offiziere sind ein Durcheinander von Meinungen und auch von allen Moralitäten; die Soldaten wissen es, und achten die nicht, die sie befehligen. Die Folge davon ist, daß, wenn Oestreich und Frankreich sich zurückziehen, die Revolution einziehen wird. (V. Z.)

Turin, 11. März. [Die Kriegspartei; Edikt in Modena.] Der „Times" wird geschrieben: „Ich glaube noch immer, daß Oestreich nicht die Offensive ergreifen wird, und indem ich dies sage, spreche ich wohl nur den geheimen (wenngleich sorgfältig verhüllten) Gedanken der piemontesischen Regierung und der Kriegspartei aus. Es giebt vielleicht kaum irgend etwas, das der Kriegspartei größeren Verdruß verursacht, als eben diese Ueberzeugung. Wie viel würde sie nicht darum geben, wenn Oestreich ihr durch Ueberschreiten des Ticino in die Hände arbeitete!" — Mit Beziehung darauf, daß mehrere estensische Unterthanen, besonders aus den Provinzen jenseits der Apenninen, sich ins Ausland begeben haben, in der Absicht, gegen ihre eigene legitime Regierung zu wirken, verordnet ein Erlaß des Ministeriums der öffentlichen Sicherheit, daß alle jene, die nach dem 1. Jan. d. J. ohne Erlaubniß sich entfernten und zurückkehren, mit 1—2 monatlicher Kerkerstrafe belegt werden sollen. Befinden sich darunter Beamte oder Militärs, so werden sie zur Bestrafung dem Civil- oder Militärgericht übergeben. Solche, die beweisen können, daß sie sich nur wegen Privat-Interessen ohne Erlaubniß entfernt, erleiden bloß eine korrektionelle Strafe.

Turin, 12. März. [Truppenaufstellung.] Der „Allg. Ztg." schreibt man über die Aufstellung des sardinischen Heeres an der lombardischen Grenze und dessen Stärke, wenn die Reserve-Kontingente zu ihm gestoßen sein werden. Zwei Brigaden Infanterie zu 8000 Man in Alessandria, zwei Brigaden in Turin, zwei Brigaden in Genua, eine in Casale, eine in Tortona, eine zwischen Tortona und Alessandria, ein Regiment Infanterie (2000 Mann) in Novara, und eins in Vercelli. Die Bersaglieri (Scharfschützen) sind aufgestellt: zwei Bataillone in Alessandria, zwei in Turin, zwei in Genua, zwei in Cuneo, eines in Chivasso und eines auf der Grenze am Po. Die Kavallerie-Regimenter liegen: vier in Hochpiemont, fünf an der Grenze am Tessin. Die Soldaten der Kavallerie-Reserve werden folgendermaaßen eingetheilt: die drei ältesten Klassen 1828, 1829 und 1830, ungefähr 1800 Mann, kommen zum Train der Artillerie; die Klassen von 1831 und 1832 werden vertheilt: die der Kavallerie zugehörigen im Depot von Saluzzo, die zu den Chevauxlegers gehörigen im Depot von Pinerolo.

— [Befestigung von Piacenza.] Der „Opinione" wird aus Piacenza vom 10. d. geschrieben: Man arbeitet thätigst an der Festung; alle Tage sind dort 2000 Soldaten beschäftigt; 200 Kanonen sollen aufgestellt werden. — Dem „Indipendente" wird von eben daher vom 11. berichtet: Man befestigt das linke und rechte Ufer des Po. Die Oestreicher besetzten, trotz erhobener Einsprache, die einem gewissen Antona gehörigen Grundstücke, um ein verschanztes Lager anzulegen.

Turin, 15. März. [Tagesnotizen.] Das Geschäftsleben liegt hier gänzlich darnieder. Die Seidengeschäfte sind kaum der Erwähnung werth. Viele Aufträge wurden ganz zurückgenommen. — Aus Nizza wird über mehrere dort erfolgte Arrestationen berichtet. — Genueser Blätter hatten die Nachricht verbreitet, daß die Herzogin-Regentin von Parma in Genua einen längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtige; diese Angabe stellt sich als ganz unbegründet heraus.

Turin, 18. März. [Erklärung gegen die Revolutionäre.] Die „Gazetta Piem." bringt einen Artikel über die Politik der sardinischen Regierung, welche nie aufreizend und revolutionär, stets liberal und national gewesen sei. Die Regierung sei entschlossen, nicht mit Männern zu unterhandeln, welche der Sache der Nation durch aufrührerische Handlungen schaden. (Tel.)

Neapel, 15. März. [Befinden des Königs.] Die am Könige vollzogene Operation erweist sich als ungenügend. Man fürchtet, die Schenkelgeschwulst könne zum kalten Brand ausarten. Es sind öffentliche Gebete für die Erhaltung des Königs angeordnet.

Spanien.

Madrid, 14. März. [Beziehungen zu Rom.] Der päpstliche Nuntius beglückwünschte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Calderon-Collantes, wegen seiner am Sonnabend gehaltenen Rede über die spanische Expedition nach Kochinchina. Der Minister hatte es ausgesprochen, daß Spaniens einziger Beweggrund Vertheidiguug der verfolgten Religion und Rächung der ermordeten Missionare sei. — Die Nachrichten aus Rom lassen auf eine baldige Lösung der schwebenden Fragen hoffen.

Madrid, 16. März. [Tel.] Der Kongreß hat einstimmig beschlossen, den Antrag, den frühern Minister des Auswärtigen, Collantes, vor dem Senat in Anklagestand zu setzen, in Betracht zu ziehen.

Portugal.

Lissabon, 17. März. [Das Ministerium] hat seine Entlassung eingereicht. Der Herzog von Terceira ist mit Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Dasselbe besteht aus folgenden Personen: Herzog von Terceira, Konseil-Präsident und Kriegs-

Minister; Fontes, Minister des Innern; Ferras, Justiz-Minister: Ribeiro, Finanzen; Terpa, öffentliche Arbeiten; Ferreira, Marine.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. März. [Weibliche Unterrichtsanstalten; Witterungverhältnisse; Mäßigkeitsvereine; Feuersbrünste.] Die „Senats-Zeitung" theilt so eben mit, daß der Kaiser unterm 12. Februar befohlen hat, daß in den Städten Wilna, Kowno, Grodno und Minsk unter dem Schutze der Kaiserin Maria Alexandrowna, nach dem Beispiele der Petersburger Marienschule, weibliche Unterrichtsanstalten errichtet werden. Diese Schulen stehen unter Aufsicht des Ober-Schulraths für weibliche Lehranstalten. Außer den Gegenständen, welche im Programm für die Petersburger Marienschule bestimmt sind, wird in diesen Anstalten auch noch die polnische Sprache gelehrt. — Wir haben einen sehr unbeständigen Winter. Das Thauwetter, welches am 9. und 10. März nach den Mittheilungen unsers physikalischen Central-Observatoriums durchgängig an allen Orten des mittleren und südlichen Rußlands herrschte, war seit dem 11. wieder in ziemlich empfindlichen Frost umgeschlagen. In Moskau wurden zur gedachten Zeit am Réaumurschen Thermometer -8^0, in Petersburg $-6{,}_3{}^0$ abgelesen, Selbst Kiew wies einen Kältestand von $-3{,}_4{}^0$ nach. In Nikolajew und Odessa wurden noch resp. $+1{,}_7$ und $+2{,}_2{}^0$ Wärme verzeichnet. — Obgleich die Enthaltsamkeit vom Branntweintrinken im Kowno'schen Gouvernement seit kaum ein paar Monaten datirt, so sind die wohlthätigen Einflüsse dort bereits fühlbar geworden. Die Preise der nothwendigsten Nahrungsmittel sind bedeutend gefallen, die Armuth hat um ein Erhebliches abgenommen. Die Abgaben sind regelmäßiger eingelaufen, und der Gesundheitszustand des Volks ist ausgezeichnet; keine von den Krankheiten, die sich in der schlechten Jahreszeit einstellten, namentlich wenn sie so feucht war, wie in diesem Jahr, ist bis jetzt aufgetreten. — Ueber die Feuersbrünste in Barnaul und Salairsk (Gouvernement Tomsk) erhalten wir jetzt nähere Nachrichten. Danach ist eine von der erstgedachten Stadt circa 300 Werst entfernte Silber-Schmelzhütte, die Loktewsche, am 22. Oktober, nach 12 Uhr Mittags bei einem außerordentlich heftigen Südwestwinde in einem Nu in Asche verwandelt worden. In derselben befanden sich 37 Schmelzöfen, 2 Essen, 3 Treiböfen, 5 Gebläse und mehrere Niederlagen für die Vorräthe. Alle Anstrengungen, dem Feuer Einhalt zu thun, waren vergeblich, und durch den scharf wehenden Wind wurde sogar das 200 Faden von der Hütte entlegene Dorf in Brand gesteckt, in welchem 39 Häuser innerhalb 4 Stunden in Asche gelegt wurden. Einen Monat später, am 17. November, war große Feuersbrunst im Salairski'schen Bergwerk, wo ebenfalls eine Silber-Schmelzhütte und 72 Arbeiter-Wohnungen niederbrannten; bei dieser Gelegenheit erstickte ein Kirchendiener nebst 2 Knaben in seinem Hause. (Pr. Z.)

— [Das Verbot des „Parus".] Man hatte geglaubt, das Panslawistische Journal „Parus", welches nach seiner zweiten Nummer verboten wurde, würde wieder erscheinen, da der Redakteur desselben nach Petersburg gekommen war, um selbst bei dem Minister der Volksaufklärung, Kowaleffski, für das Forterscheinen zu wirken. Er scheint aber weder Garantien für eine andere Haltung seines Blattes gegeben, noch den Minister von der Trefflichkeit des Panslawismus überzeugt zu haben; denn bis jetzt ist noch keine Nummer wieder erschienen, während die anderen mit dem 1. Januar dieses Jahres ins Leben getretenen Journale entschieden gedeihen und den alten Zeitungen eine schwere Konkurrenz bereiten. Die Regierung hat auch bei diesem Verbote durchaus nicht gewaltsam gehandelt. Kaum war die erste Nummer erschienen, so erhielt Aksakoff, der Redakteur, eine in den wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßte Warnung, welche ihn aufmerksam machte, daß die offenkundige Richtung des Journals, auf die außerrussischen Slawen zu wirken, und ein künftiges großes Slawenreich zu verheißen, nothwendig zu Unannehmlichkeiten mit den Nachbarstaaten führen müsse. Aksakoff schlug diese Warnung in den Wind, und trat in der zweiten Nummer noch viel entschiedener mit seinen Panslawistischen Utopien hervor. Da erfolgte denn eben so entschieden das Verbot, und trotz der nun angewandten Bemühungen bleibt der „Parus" eingezogen. Kämen die Ideen unserer Slawianophilen je zur Ausführung, so würde die nächste Folge davon eine Art von Völkerwanderung sein. „Wir sind jung, so lautet das Raisonnement der Herren, und Westeuropa ist alt geworden. (!) Wir sind kräftig, die Westeuropäer verweichlicht. Noch immer ist von Norden und Osten neue Lebenskraft, neue Befruchtung in die stagnirende Civilisation des Westens und Südens gekommen. Das wird wieder der Fall sein, wenn nur erst alle Slawen einem Herrn gehorchen, Polen, Böhmen, Mähren, Wenden, Kassuben, Kroaten, Slavonier bis an das Adriatische Meer und weit hinein in das alte Griechenland." Daß dazwischen auch andere Nationen eingesprengt sind, Magyaren, Rumänen, findet ein ächter Slawianophile keiner Beachtung werth. Daß man solche Ideen keinem Journal mit seiner immer wiederkehrenden Mahnung und Anfeuerung gewähren kann, so lange die Censur noch besteht, wird gewiß Niemand der russischen Regierung verdenken. Bestände Preßfreiheit bei uns, so würde das Unternehmen sich allerdings kaum hindern lassen, aber auch dann eine Erscheinung sein, die man mit denselben Waffen, denen der Presse, bekämpfen müßte. (N. P. Z.)

** Warschau, 17. März. [Ueberschwemmung; ein Geschenk.] Obgleich wir in diesem Winter fast gar keinen Schnee gehabt haben, so ist dennoch die Weichsel seit einigen Tagen in Folge theils der in der vorigen Woche stattgehabten starken Regengüsse, theils des in den Karpaten geschmolzenen Schnees bis zu einer Höhe angeschwollen, daß sie an vielen Stellen die Ufer und sogar die Bollwerke übertreten und die niedrig gelegenen Stadttheile gänzlich überschwemmt hat. In manchen Straßen, namentlich auf der Vorstadt Praga, steht das Wasser 2—4 Fuß hoch, und die Einwohner haben sich mit ihren sämmtlichen Sachen theils in die oberen Stockwerke, theils in die höher gelegenen Stadttheile flüchten müssen. Man hat Grund zu fürchten, daß das Wasser noch mehr anwachsen und noch größere Verheerungen anrichten wird. — Der hiesige Bankier Ginzburg hat im Ministerium der Staats-Domänen die Summe von 10,000 S. R. in 5% Anleihescheinen deponirt und die Zinsen von diesem Kapital zu Prämien für Ackerbau treibende Juden bestimmt.

Türkei.

Konstantinopel, 9. März. [Marseiller Depeschen.] Der „Divan", wird sich mit aller Macht gegen die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer wahren, obschon der englische Gesandte bereits Englands Absicht, die vollbrachte Thatsache anzuerkennen, kund gegeben hat. — Die Pforte steht mit Persien so schlecht, daß sie sich hat entschließen müssen, ein Heer von 20,000 Mann nach Kars zu schicken, da der Schah bedrohliche Heeresmassen im Khorassan zusammenzieht. — Abdallah Pasch, Scherif von Mekka, hat die Beduinen, welche die Straße zwischen Mekka und Medina unsicher machten, in ihre Berge zurückgetrieben und ihnen ihre Weiber und Kinder, ihre Zelte und Kameele abgenommen. Von den Gefangenen wurden 50 enthauptet. — Aus Dscheddah wird gemeldet, gaß dort ein Abyssinischer Missionair, Herr Fafaibe, Spahi-Lieutenant, und ein Kaufmann Francesco angekommen waren, die sich nach Abyssinien begeben. Herr Fafaibe geht als Militair-Instruktor dahin.

Ibraila, 7. März. [Fürst Cousa.] Heute ist Fürst Cousa hier angelangt, um morgen früh nach Galacz weiter zu reisen. Trophäen, Fahnen, Sinnbilder und Illumination bezeichneten den hohen Besuch. Beim Aussteigen passirte der Fürst die Revue über ein Bataillon Soldaten und ernannte gleich einen Oberlieutenant zum Hauptmann und den Fahnenträger zum Lieutenant; er ließ sich ferner alle Lokalbehörden vorstellen, empfing den Handelsstand und äußerte, daß dieses walachische Militär nach der Moldau versetzt würde, das moldauische dagegen nach der Walachei. Der Fürst war als französischer Ulanenoffizier gekleidet, graue Hosen mit Leder besetzt, dunkelgrüner Waffenrock mit rothen Plus-Epaulets, rothe französische Kappe und Säbel. Der Kriegsminister und einige Adjutanten begleiteten ihn. (P. L.)

Afrika.

Kairo, 1. März. [Prinz Alfred; Todesfälle.] Prinz Alfred von England, welchen man schon seit ungefähr drei Monaten hier erwartet, ist endlich am 21. v. M. eingetroffen. In einem vizeköniglichen, von vier prächtigen Hengsten gezogenen Wagen, unter dem Schutze einer Ehrenwache und in Begleitung der Equipagen der Elite des egyptischen Hofes, wurde der Prinz nach dem von uns mehrfach erwähnten Delaport'schen Sommerpalais geführt und dort von Said Pascha empfangen. Ein Militärmusikkorps von etwa 200 Mann begrüßte ihn mit der englischen Hymne: „God save the Queen!" Abends ließ der Vizekönig seinen hohen Gast durch arabische und europäische Musikstücke unterhalten, Malteser und Engländer schmückten ihre Häuser und Gewölbe mit den Nationalflaggen; am 24. besuchte Prinz Alfred die Pyramiden von Giseh. — Zwei türkische Würdenträger, Artin Bey (s. Nr. 65) und Lubert Bey, sind am 25. und 26. v. M. gestorben. Letzterer soll seinen Erben das Sümmchen von 60,000,000 Franken hinterlassen haben.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— [Die Spiritus- und Rübenzucker-Bonifikation.] Die Anträge auf Erhöhung der Bonifikation für exportirten Spiritus und auf Herbeiführung einer der erhobenen Steuer entsprechenden Bonifikation für exportirten Rübenzucker sind unter Betheiligung der betreffenden Ressortminister in der Finanzkommission des Herrenhauses berathen worden. Die Staatsregierung erklärte in Bezug auf die Rübenzuckersteuer, sie werde in der bisher verfolgten Richtung beharren und ihre Anträge in der Generalzollkonferenz erneuern, Aussichten seien indeß für jetzt nicht zu eröffnen. Bezüglich der Spiritus-Bonifikation erkannte namentlich der Finanzminister das Wünschenswerthe einer Steigerung des Exports an, indessen war eine Einigung mit der Kommission nicht herbeizuführen. Die letztere adoptirte die gestellten Anträge und empfiehlt dieselben dem Herrenhause zur Beschlußnahme.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 19. März. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich in einer heutigen Plenarsitzung mit der Berathung des Etats der Eisenbahn-Verwaltung. Es fand zuerst allgemeine Debatte statt, an welcher sich die Abgeordneten Reichenheim, Milde, Overweg, Stein, Kühne (Berlin) und der Handelsminister betheiligten; die Herren Reichenheim, Milde und Kühne griffen die Maaßregeln der Regierung in Eisenbahnfragen theils im Prinzip, theils im Einzelnen an. Die Abgeordneten Overweg und Stein vertheidigten die starke Betheiligung des Staats am Eisenbahnwesen. Der Handelsminister erinnerte daß die drei Staatsbahnen, die Westphälische, die Ostbahn und die Saarbrücker, vor ihm beschlossen resp. schon begonnen, von ihm nur ausgeführt resp. vollendet seien. Bei der Debatte über den Amortisations-Fond handelte es sich um Befürwortung der Aufhebung des §. 6 des Eisenbahn-Gesetzes; der Handels-Minister erklärte, das Staatsministerium sei zur Zeit einstimmig gegen die Aufhebung. Abg. Kühne sprach nachdrücklich für die Aufhebung, Der Kommissions-Antrag wird mit sehr großer Majorität angenommen.

— [Kommissionsberathungen.] Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat am 17. d. bei Berathung des Justizetats den Antrag angenommen, das Haus wolle die Regierung auffordern, den Grundsatz anzunehmen, daß die Richter in die etatsmäßigen Gehaltserhöhungen nach ihrer Anciennetät einrücken, und von diesem Grundsatze, die Einzelrichterzulagen ausgenommen, niemals abzuweichen. Die Kommission hat den Bericht über den Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung festgestellt und den Etat der Gestütverwaltung und der allgemeinen Kassenverwaltung berathen. Bei Berathung des letztern ist (unter Ablehnung sowohl eines Antrages auf Streichung der Position [mit allen gegen eine Stimme], als auch zweier in der Verwahrung gegen die Resolution des Herrenhauses weiter gehenden Anträge) folgender Antrag mit großer Mehrheit (27 gegen 8 Stimmen) angenommen worden: „Das Haus wolle erklären, die Aufnahme der Summe von 1,300,000 Thlrn. als eines Theils der aus den Rechnungsjahren 1856 und 1857 disponibel gebliebenen Ueberschüsse in dem gegenwärtigen Staatshaushaltsetat entspricht den bestehenden, sowohl vor Emanation der Verfassungsurkunde, als vom Jahre 1849 an beobachteten Rechnungs- und Etatsvorschriften, ohne daß zur Verwendung dieser Einnahmen für die Ausgaben des Jahres 1859 die vorgängige Einbringung eines besonderen Gesetzes für erforderlich zu erachten ist, da sich vielmehr die Mitwirkung der beiden Häuser des Landtags lediglich nach den Vorschriften der Verfassung über die Feststellung des Staatshaushaltsetats (Art. 99 und Art. 62, Alin. 3) zu regeln hat." Art. 99 handelt von der Vorlage des Staatshaushaltsetats als eines Gesetzes; Alin. 3 des Art. 62 lautet: „Finanzgesetzentwürfe und Staatshaushaltsetats werden zuerst der Zweiten Kammer vorgelegt; letztere werden vou der Ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt." — Die Kommission für die Geschäftsordnung hat über die bei dem Hause der Abgeordneten beantragte Genehmigung zu einer gegen den Abg. Mettenmeyer aus Dirschau auf Grund des §. 154 des Strafgesetzbuchs während der Dauer der Sitzungsperiode einzuleitenden Untersuchung Bericht erstattet. Es handelt sich um eine angebliche Beleidigung gegen den Kreisbaumeister zu Dirschau. Der Antrag des Gerichts hätte eigentlich durch Vermittelung des Justizministers und nicht direkt dem Hause der Abgeordneten zugehen müssen; die Kommission will nun zur Erledigung dieses Präjudizialpunktes den Beschluß des Hauses an das Gericht durch den Justizminister übermitteln lassen. In der Sache selbst schlägt die Kommission, in Rücksicht auf die verhältnißmäßige Geringfügigkeit des fraglichen Vergehens, ferner, weil keine Gefahr im Verzuge sei, weder für die Untersuchung, noch für die Würde des Hauses, endlich wegen der Unzuträglichkeiten, die für den Abg. Mettenmeyer bei der weiten Entfernung des Kreisgerichts zu Pr. Stargard entstehen würden, einstimmig vor, die erbetene Genehmigung nicht zu ertheilen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 21. März. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] findet übermorgen Mittwoch den 23. d., Nachmittags 3 Uhr statt. Es liegen zur Berathung und Beschlußfassung wieder eine größere Anzahl von Gegenständen vor (s. u. Inserate), unter welchen namentlich die Vornahme der Wahl eines Stadtbauraths für das Publikum und unsre gesammten städtischen Verhältnisse von Interesse sein dürfte.

R Posen, 20. März. [Eine Warnung; Pferdeausfuhrverbot.] Das „Amtsblatt" Nr. 11 enthält eine Polizeiverordnung der k. Regierung vom 3. d. M., wonach gegen Denjenigen, welcher die zur Vermessung der Bahnlinien für den projektirten Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn von den Baubeamten benutzten Signale, Pfähle und sonstige Zeichen fortnimmt, verrückt oder beschädigt, eine Strafe bis 5 Thlr. oder entsprechende Gefängnißhaft festgesetzt wird. — In derselben Nummer wird das Pferdeausfuhrverbot publizirt, welches sich selbstredend auch auf die russisch-polnische Grenzlinie bezieht.

* — [Kleine Notizen.] In der Wohnung des Restaurateurs Tichauer fand am 16. d. ein Rußbrand statt, der indeß durch schnelle Hülfe bald gelöscht wurde. — Dem Hausknecht Szypalski, in der Beuth'schen Brotfabrik beschäftigt, sind nach seiner Angabe kürzlich 40 Thlr. in Thalerstücken, die er sich erspart und unter seinem Kopfkissen in der Schlafkammer versteckt hatte, entwendet worden. Hätte er das Geld in die Sparkasse gegeben, so würde er heute noch in dessen Besitz sein. Es scheint das Bestehen dieses Institutes in den Kreisen derjenigen, für welche es wohl recht eigentlich bestimmt ist, noch immer nicht genügend bekannt zu sein. Vielleicht liegt es auch an äußeren Umständen, daß die Sparkasse nicht so benutzt wird, wie es der Fall sein könnte.

— [Vokation.] Das in Breslau bestehende Ober-Kirchen-Kollegium als Vorstand der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner, hat den Dr. Carl Heinrich Conrad Löffel als Hülfs-Geistlichen der Kirchengemeinde Bromberg vocirt und dessen Qualifikation in Gemäßheit der Bestimmungen der General-Konzession vom 23. Juli 1845 nachgewiesen.

— [Sperreaufhebung.] Die Tollwuth unter dem Rindvieh in Dembe (Kr. Czarnikau) ist erloschen und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben

Posen, 21. März. [Polizeibericht.] Als muthmaßlich gestohlen sind in Beschlag genommen: eine goldene Brosche mit Perlen und Rubinen besetzt, ein Paar goldene Ohrringe mit blauen Bouquets, matt, eine schwarze Atlas-Mantille mit Moirée antique besetzt, ein Bettlaken, A. W. Nr. 10 gez., ein Handtuch, G. o. gez., ein weißes Schnupftuch, T. Nr. 11 gez., ein desgleichen E. T. gez., ein desgl. mit gestickten Rändern, F. gez., eine weiße Serviette, P. K. Nr. 2 gez., eine weiße Schürze, J. K. Nr. Nr. 3 gez., eine weiße Serviette, H. S. Nr. 6 gez., eine desgl. E. W. Nr. 3 gez., ein Paar weiße Strümpfe T. P. Nr. 6 gez., ein Paar desgl. B. M. Nr. 17 gez., ein weißes Schnupftuch A. E. Nr. 2 gez., und ein weißer gestickter Unterrock. — Gefunden eine schwarze Ledertasche mit gelbem Knopf und Inhalt, ferner ein kleiner Schlüssel.

r Aus dem Bomster Kreise, 20. März. [Karger landwirthschaftlicher Verein.] In der am 9. d. unter Vorsitz des Oekonomieraths Rothe in Unruhstadt abgehaltenen Sitzung des Karger landwirthschaftl. Vereins wurde beschlossen, zu Thaers Standbilde 25 Thlr. aus der Vereinskasse an das Komité einzusenden. Der Vorsitzende übergab znr Bibliothek eine Broschüre von Nobis über „Pflege, Ernährung und Behandluug des Rindviehes," und eine andere über „die neue Kornmade" von Dr. Loew in Meseritz. Ueber Letztere hielt der Vorsitzende einen Vortrag, aus welchem das Bedenkliche dieser neuen landwirthschaftlichen Kalamität hervorleuchtete, da in anderen Distrikten der Schaden, welchen die Made angerichtet, bereits einen großen Umfang erreicht hat. Das aufgekommene Insekt ist der sogenannten Hessenfliege (Cecidomyia destructor). welche in Amerika zeitweise die Weizenfelder total vernichtet, sehr ähnlich, befällt Weizen- und Roggensaaten, besonders dann, wenn sie früh und zwar vor dem 20. Sept. in die Erde gebracht werden, und ist viel gefährlicher, als die bereits früher bekannte graugrüne Ackermade. Die Hoffnung, daß unsere Witterungsverhältnisse die in Folge des heißen und trockenen Sommers entstandene Kalamität wieder beseitigen werden, ist zwar nicht ausgeschlossen, indeß wurden die Vereinsmitglieder dringend aufgefordert, der Sache ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, da es vor Allem nothwendig ist, den Feind zunächst kennen zu lernen. (Es siud uns ein Paar Aufsätze über diesen Gegenstand zugegangen, die wir baldmöglichst veröffentlichen werden. D. Red.) Im Oktober d. J. soll eine Prämiirung alt und treu gedienter Dienstboten stattfinden; es wurde beschlossen, mit derselben eine landwirthschaftliche Festlichkeit zu verbinden.

e Mur. Goslin, 19. März. [Unglücksfall; Verschiedenes.] Am 12. d. verlor ein junger Mensch aus Bolechowo beim Sprengen von Feldsteinen durch Schießpulver auf eine grausenerregende Weise das Leben. Derselbe, A. Bochenski mit Namen, Erbe einer bedeutenden Bauernwirthschaft, begab sich bei sehr heftigem Winde zu seiner Arbeit und äußerte auf wiederholte Warnungen, an diesem Tage das gefährliche Geschäft zu unterlassen: „es sei ihm einerlei, er sterbe heute oder morgen". Beim Feststampfen der Ladung in dem angebohrten Steine entzündete sich plötzlich das Pulver, wie, hat nicht ermittelt werden können, und trieb dem Unglücklichen den eisernen Ladestock durch den Unterkiefer und den Mund tief in den Kopf, wobei ihm mehrere Zähne ausgerissen wurden. Gleichzeitig faßte seine Kleidung Feuer, dessen Wirkung um so gefährlicher werden mußte, da das in den Taschen befindliche Pulver sich jetzt ebenfalls entzündete. Als man das Geschehene wahrnahm, war es leider zu spät zur Rettung, unerachtet ärztliche Hülfe sofort herbeigeholt wurde. Der Unglückliche gab nach 14stündiger furchtbarer Qual seinen Geist auf, behielt aber bis zum letzten Augenblick vollkommenes Bewußtsein und gab nicht zu, daß man ihn in sein elterliches Haus trage, da seine alte Mutter schwer erkrankt darnieder liege und dieser das Entsetzen über sein verstümmeltes Aussehen den sofortigen Tod bringen könne. Die alte Mutter überwand jedoch den furchtbaren Schreck wider Erwarten und ließ es sich nicht nehmen, der Leiche ihres Sohnes beim Begräbniß zu folgen. — In Trojanowo starb vor Kurzem eine Frau an den natürlichen Blattern. — Die hiesige Stadt ist endlich mit einer richtig gehenden öffentlichen Uhr ausgestattet worden. Da die Uhr auf der kath. Kirche schon seit Jahren vergeblich darauf harrt, endlich in richtigen Gang gebracht zu werden, so hat der Besitzer des Gebäudes, in welchem die Posterpedition sich befindet, Bäckermeister Giese, eine solche im obern Theile seines Hauses aufstellen lassen, und das ist gewiß dankbar anzuerkennen. — Zur Bequemlichkeit des Publikums ist jetzt bei der Post ein eiserner Briefkasten angebracht worden, in welchen von der Straße aus die Briefe gesteckt werden und welcher schräg durch die Wand hinabläuft und im Expeditionszimmer mündet. Dabei wäre jedoch zu wünschen, daß sowohl die Briefe als das Publikum beim Benutzen des Kastens vor dem Einflusse der Dachtraufe geschützt würden.

ξ Bromberg, 19. März. [Veteranenfest; Stadtverordnetenversammlung; Kindesmord.] Am 17. d., dem Gedenktage des Aufrufes an die Landwehr und das stehende Heer im Jahre 1813, Vormittags versammelten sich die hiesigen und auswärtigen Veteranen und Invaliden wie alljährlich in dem Sitzungssaale des k. Regierungsgebäudes. Es waren 46 Mann, an deren Spitze Se. Exz. der Gen. Lieut. Dankbahr, Ob. Reg. Rath Mebes, Konf. Rath Dr. Romberg und Auditeur, Major Neumann standen. Dr. Romberg eröffnete die Feier mit einer ergreifenden Ansprache; er entrollte ein Bild der Vergangenheit, und gedachte in seinem historischen Ueberblicke der Ereignisse bis auf die Gegenwart, woran er freudige Hoffnungen für die Zukunft knüpfte, auch namentlich JJ. MM. des Königs und der Königin, Sr. K. H. des Prinz-Regenten und des ganzen k. Hauses in Liebe nnd Treue Erwähnung that. Hiernächst empfingen 24 Invaliden Unterstützungen zu je 2 und 1 Thlr. Nach beendigter Feier begab sich der größere Theil der Veteranen nach einem nahe gelegenen Weinlokale, wo der große Vereinspokal bei munteren Gesprächen und unter mannichfachen Erinnerungen aus den Jahren 1313—1815 die Runde machte. Dieser Pokal wurde 1840 von 80 Veteranen, deren Namen im Deckel eingravirt sind, mit der Bestimmung angekauft, daß das letzte überlebende Mitglied Erbe desselben sein solle. Es leben jetzt noch 42 derselben. Der Pokal, aus Silber, inwendig vergoldet, hat einen Werth von ca. 120 Thlr. und wird sinnreich von dem eisernen Kreuze, der Kriegsdenkmünze, dem Landwehrkreuze und der schwarzen Medaille geziert. Man beabsichtigt im Jahre 1863, wo die meisten der Kameraden auch ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiern, ein großartiges Fest zu arrangiren. — In Betreff der Pflasterung der Kanalstraße, welche die Stadt nicht übernehmen wollte, weil dies Sache des Fiskus sei, ist nunmehr ein Bescheid der k. Regierung erfolgt, wonach der Fiskus nur einen Trödelsteig von 6 Fuß Breite längs des Kanals beanspruche, der auch nicht gepflastert zu werden brauche. Im Uebrigen jedoch genießt die Stadt das Benutzungsrecht der Straße. Die Stadtverordnetenversammlung ist mit dieser Erklärung zufrieden und beschließt die Pflasterung der Kanalstraße. Ebenso erklärt sie sich bereit, den freien Platz an der ehemaligen Nonnenkirche nunmehr zu einem Marktplatze einrichten zu lassen. — Der seit Kurzem erst hierher versetzte Gen. Maj. v. Weltzien beabsichtigt, von den städtischen Behörden den öden Kanonenplatz zu pachten und denselben auf seine Kosten in einen freundlichen Park umzuwandeln. Die Stadtverordneten nahmen von einer Pachtzahlung, wie billig, Abstand, und überließen dem Antragsteller, der in so anerkennens-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

werther Weise zur Verschönerung der Stadt beitragen will, den Platz für den angegebenen Zweck zu seiner Benutzung mit Vorbehalt eines Weges, der vielleicht später über den Platz nach der Lazarethstraße zu gelegt werden dürfte. — Der Bürgermeister Löwe in Lobsens erfuhr vor einigen Tagen, daß in einem Gesträuche hinter dem herrschaftlichen Wohnhause in Trzebon bei Lobsens ein sogenannter Dachkasten für Maurer, worin Lumpen lagen, aufgefunden worden. In dem Kasten ist eine Kindesleiche begraben gewesen, die indeß von Schweinen aufgewühlt und aufgefressen worden, wie das hinterbliebene Spuren deutlich erkennen ließen. L. vermuthete einen Kindesmord und soll auch die Mutter bereits ermittelt haben. Dem umsichtigen Beamten wäre es sonach gelungen, in einem Zeitraume von ca. 2 Jahren, abgesehen von anderen Verbrechen, in seinem Polizeibezirke 2 Kindesmörderinnen, 2 Giftmischer und 8 Brandstifter zu entdecken und dem Gerichte zur Bestrafung zu übergeben.

Telegramm.

London, Montag, 21. März. Die heutige „Times" meldet: In London oder Berlin wird ein Kongreß stattfinden, um auf demselben die vorliegenden Differenzen auszugleichen und die Ruhe Süd-Europa's permanent herzustellen.

Aufgegeben in Berlin: 21. März 12 Uhr 32 Min. Nachmittags.
Ankunft in Posen: 21. " 12 " 54 " Nachmittags.

Angekommene Fremde.

Vom 21. März.

SCHWARZER ADLER. Administrator Waliszewski aus Choziczko, Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno, die Gutspächter Ciemirski aus Biechowo und v. Kierski aus Polażejewo, Lehrer Gwiazdowski aus Krzeslic, Wirthschafts-Kommissarius Jezierski aus Murzynowo, die Gutsbesitzer v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki und Josephy aus Pietrowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant im 5. Kürassier-Regiment Frhr. v. Maltzahn aus Berlin, die Gutsb. Gottliebsohn aus Niepochlewice, v. Chłapowski aus Bonikowo, Baron v. Fircks aus Altgörtzig und v. Milkowski aus Russocin, Arzt Gorski aus Kessin, die Kaufleute Hartzig aus Breslau, Gerloff aus Frankfurt a. M., Storck aus Chemnitz, Roymond und Alexander aus Paris, Jacobi aus Potsdam, Ahlhelm aus Stettin, Elsner aus Frankfurt a. M. und Kraft aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Wirth nebst Frau aus Łopienno, Rittergutsb. Iffland nebst Frau aus Chlebowo, Frau Rittergutsb. Diehl aus Staniewo, Lieutenant im 8. (Leib-) Inf. Regt. v. Kracht aus Küstrin, Studiosus v. Moraczewski und die Kaufleute Hartmann aus Berlin und Buch aus Kassel.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Morka, Miehle aus Żabikowo, Gottschlich aus Wandritz, v. Moszczeński aus Stempuchowo, v. Radoński aus Ninino, v. Kierski aus Podstolice, v. Gzowski und Kollegien-Sekretär v. Gzowski aus Rußland, Partikulier v. Trawiński aus Warschau, Bevollmächtigter Kassiewicz und Gutsverwalter Niesiołowski aus Góra.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Chłapowski nebst Frau aus Rothdorf, v. Koźmian aus Przylepki, v. Wolniewicz aus Dembicz, v. Koszutski aus Jankowo, v. Chłapowski sen. aus Turwy und v. Chłapowski aus Szołdry, Studiosus v. Chłapowski aus Berlin, Oberstlieutenant und Kommandeur des 10. Inf. Regts. v. Röder aus Görlitz, Lieutenant im 37. Inf. Regt. v. Löwenstein aus Mainz, die Gutsb. v. Twardowski aus Kobylnik und v. Moszczeński aus Jeziorki, Kreis-Steuereinnehmer Günther aus Kosten und Kaufmann Scheller aus Magdeburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Gajewski aus Wollstein, v. Gajewski aus Koźmin, v. Taczanowski aus Kuczkowo und v. Waligórski aus Rostworowo, Kaufm. Streit aus Glogau.

HOTEL DE PARIS. Kreisrichter Krause aus Wreschen, die Gutsbesitzer Iffland aus Łubowo, v. Kotarski aus Kamienkec und v. Skoraszewski aus Wysoka, Bürger Knypiński aus Pudewitz, Gutsverwalter Rybacki aus Gowarzewo, Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław und Kreisrichter Gromadziński aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Wolf aus Rogasen und Weigelt aus Breslau. Kanzleidirektor Fagiewicz und Frau aus Schrimm. Pastor Klopsch und Madame Klopsch aus Slawa. Hotelbesitzer Szafranski aus Trzemeszno.

DREI LILIEN. Gutsb. Soyka aus Briesen, Wirthschafts-Kommissarius Batkowski aus Dombrowka, Ackerbürger Abraham aus Pudewitz und Stromaufseher Hoffmann aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Sekretär v. Biberstein aus Mur. Goslin und Dampfmühlenbesitzer Männel aus Neutomysl.

BRESLAUER GASTHOF. Holzwaarenhändler Brackhacken aus Belgenstein.

PRIVAT-LOGIS. Postbeamter Grause aus Liegnitz, Gasthofsbesitzer Kügler aus Wollstein und Kaufmann Büllawe aus Neustadt in Westpreußen, Magazinstraße 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Stadtverordneten-Sitzung

am 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung pro 1856. 2) Wahl des Stadt-Bauraths. 3) Beitritt der Kommunalbeamten zu Wittwenkassen und sonstigen Versicherungsanstalten. 4) Pensionirung des Lehrer Knappe sen. 5) Schiedsmannswahl für das VIII. Revier. 6) Zuschüttung des Rabbowschen Mühlenteiches. 7) Anderweitige Herstellung der Kommunikation der Vorstadt Zagórze mit dem Berdychowoer Damme durch die Fortifikation. 8) Vermiethung eines Areals von dem Grundstücke der Gasanstalt an Kaufmann Herrmann Bieleld. 9) Genehmigung der Kosten für Gestellung der Landwehrpferde pro 1858. 10) Ueberlassung eines Theiles der Stadtmauer zwischen der Malzmühle und dem Kämmereihofe an den Kaufmann Vogelsdorff. 11) Lieferung der Medikamente für die städtischen Institute Seitens der hiesigen Herren Apotheker. 12) Gesuche um Konsense zum Gewerbebetrieb. 13) Darlehnsgesuche.

Posen, den 19. März 1859. **Tschuschke.**

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der Straße vom Schrodka-Markte bis zum Bromberger Thor muß dieser Stadttheil von Montag den 21. d. Mts. bis zur Vollendung der Arbeiten gesperrt werden. Alle Fuhrwerke müssen daher die Wallstraße, vom Bromberger nach dem Kalischer Thor, und von dort den Berdychowoer Damm passiren.

Posen, den 19. März 1859.
Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der, der Kämmerei gehörigen Schanklokale unter dem Rathhause und im Stadtwaage-Gebäude auf die Dauer von drei Jahren, nämlich vom 1. Oktober c. bis dahin 1862, steht der Lizitationstermin

auf den 24. d. M. c. Vormittags 11 Uhr

vor unserem Deputirten, Herrn Stadtrath **Thayler**, auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind, und die Meistbietenden die halbjährige Miethe als Kaution zu erlegen haben. Jedes der beiden oben genannten Lokale wird besonders verpachtet.

Posen, den 4. März 1859.
Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Die unverehelichte Anna Julianna Buchholz, ungefähr 50 Jahr alt, welche im Jahre 1841 von Czarnikau, ihrem bisherigen Wohnorte, nach Polen gegangen und seit dem Jahre 1846 nichts mehr von sich hat hören lassen, ist verschollen.

Auf den Antrag des ihr von Amtswegen bestellten Kurators, des Tischlermeisters Gottlieb Schiefelbein hierselbst, wird die gedachte Anna Julianna Buchholz, so wie deren etwaige zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum Termine **den 23. Juni 1859 Vormittags 11 Uhr** in unserm Geschäftslokale persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den gesetzlichen Erben respektive dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Czarnikau, den 31. Juli 1858.
Königl. Kreisgerichtskommission II.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Rentier **Friedrich Wilhelm** und **Friederike** geborne **Heyder-Gӧricke**schen Eheleuten gehörigen, in der neuen Pfarrstraße unter Nr. 110 und 111 zu **Bromberg** belegenen Grundstücke nebst der dazu gehörigen Netzwiese, abgeschätzt auf 13,885 Thlr. 14 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe sollen am

6. Dezember 1859 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bromberg, den 19. Februar 1859.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Konkurse über das Vermögen des Brauеigners **Andreas Batkowski** zu **Posen** ist der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Februar 1859 festgesetzt worden.

Posen, den 15. März 1859.
Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Das höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne a. d. Ostbahn nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf, und zwar vom 7. Lebensjahre an. Der Aufenthalt in gesunder Landluft, die gewissenhafteste Ueberwachung, und ein durch günstige Erfolge bewährter Unterricht haben Ostrowo zu einer beliebten Stätte für die Erziehung der Jugend gemacht, und der Anstalt seit Jahren eine Frequenz von mehr als 200 Zöglingen gesichert. Näheres besagen gedruckte Nachrichten des

Dirigenten **Dr. Beheim-Schwarzbach.**

Möbel- und Pferdeauktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 23. März c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- u. Birkenmöbel,

als: **ein Mahagoni-Plüsch-Sopha, zwei Chaise longues, Sophas,** Schreibsekretär, Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, ein Ausziehtisch, eine Servante, Waschtoilette, Kleiderspinde, ein Schreibpult;

ferner: eine Tischuhr, eine Kugelbüchse, Betten, Kleidungsstücke und **um Punkt 11 Uhr**

2 gute Wagenpferde,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Donnerstag den 24. März um 11 Uhr wird gegen baare Bezahlung das gesammte todte Inventarium, Brennholz, einige Kühe, Gebäude auf dem Vorwerke **Naclaw** Nr. 22 bei Kosten meistbietend verkauft. **Sommer.**

Eine gut eingerichtete, Wallischei Nr. 93 in Posen, seit mehr als 50 Jahren existirende Brauerei nebst Zubehör ist mit oder auch ohne Schanklokalien und Wohnung vom 1. April c. zu verpachten. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts fordere ich Diejenigen, welche die **Nadolnik-Mühle** mit zwei, und die **Glównoer Mühle** mit vier Gängen, beide zusammen oder aber auch einzeln, vom 1. April d. J. ab bis dahin 1860 pachten wollen, auf, sich in dem

auf den 23. März 1859 Vormittags 9 Uhr in Glówno Nr. 2

anstehenden Verpachtungstermine einzufinden.

Kautionsfähige Pächter werden nur angenommen. Außerdem sind im **Glównoer** Mühlengrundstücke noch zu verpachten: eine Schmiede nebst Wohnung und 4 Stuben, letztere sind für Herrschaften zu Sommerwohnungen sehr geeignet. **Posen,** den 16. März 1859.

Der Konkursverwalter **Mędrzecki,**
Fischerei Nr. 24.

Mein Grundstück nebst der Brauerei 2c. 2c. bin ich willens zu verpachten.

Rogasen. **J. A. Mittelstaedt.**

Privat-Entbindungsanstalt.

Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur Aufnahme von Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. — Adresse: R. R. R. poste restante frei **Weimar.**

Die **öffentliche** Prüfung für die Schüler der deutschen Vorbereitungsklassen der Realschule findet am 23. d. Mittwoch von 10 Uhr an im Saale Breslauerstraße Nr. 30 statt. Neue Schüler werden vom 1. April an aufgenommen.

Musik, europäische Sprachen nach neuest. Systeme lehrt **Dr. Wittig,** Friedrichsstr. 27.

Knochenmehl.

Nr. 1 ab Posen 3 Thlr. 10 Sgr. der Ctr.,
" 2 " 3 " 5 " " "

Proben und Prospekte gartis.

Moritz Eichborn & Co.

Für Garten- und Gutsbesitzer.

Mehrere Tausend hochstämmige veredelte **Kirschbäume, Aepfelbäume,** und andere Obstarten, auch **Parkhölzer u. Ziersträucher,** unter andern **600 Stück Kugelakazien,** Tausende von **Weißdornpflänzlingen** zu Heckenanlagen stehen zum Verkauf in dem Garten-Institut auf **Bartholdshof** unweit des Eisenbahnhofes bei **Posen.**

H. Barthold, Pflanzungs-Inspektor.

Breslauer Asphalt-Comptoir.

J. F. KÖHLISCH

in Breslau, Junkernstraße Nr. 17,

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten **Asphalt-Arbeiten,** als:
Isolirschichten auf Grundmauer bei Neubauten, gegen aufsteigende Feuchtigkeit;
Abdeckungen von Brücken, Kanälen, Kellerwölbungen, Terrassen, Balkons 2c.;
Belegungen der Fußböden von Kellern, Küchen, Wasch- und Badezimmern, Laboratorien, Remisen, Zuckersiedereien, Fabriken, Kasernen, Kirchen, Hallen, Trottoirs, Durchfahrten, Perrons, Pferde- und Viehställe 2c. 2c.,
so auch sein reichhaltiges Lager von nur natürlichem **Asphalt** und **Goudron mineral.**

Unterzeichneter empfiehlt sein wohl assortirtes Samenlager, als Küchenkräuter-, ökonomische, Gemüse- und Blumen-Sämereien in anerkannter Güte und erlaubt sich auf die unter letzteren vorhandenen Neuheiten besonders aufmerksam zu machen, worüber in meinem Komptoir, **Schuhbrücke 75** in **Breslau,** gratis entgegenzunehmende **Preis-Verzeichnisse** näheren Aufschluß geben. Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich weiter meine an seltenen Pflanzen reiche, gut eingerichtete Handelsgärtnerei, hoffend, daß keiner der hochgeehrten Besucher mein Etablissement unbefriedigt verlassen wird, und bemerke ich noch, daß die neuen Pflanzen-Kataloge zum ersten April d. J. erscheinen werden.

Richard Rother, Gartendirektor Sr. Durchl. des Fürsten Sułkowski in Reisen und Handelsgärtner in **Breslau.**

NB. Zur größern Bequemlichkeit können Samenverzeichnisse gratis bei Hrn. Kaufmann **C. F. Schuppig** und bei Hrn. Kunstgärtner **Rückert** in **Posen** entgegengenommen werden.

Das **Verzeichniß** der in diesem Jahre von mir echt, frisch und von erprobter Keimkraft in bester Güte zu beziehenden **Garten-Gemüse-, Blumen-** und **ökonomischer Futterkräuter-** und **Gras-Samen** ist heute in der 2. Beilage dieser Zeitung inserirt, worauf ich mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube und dieselben zu geneigten Aufträgen empfehle.

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz,

Erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallenen Riesen-Futter-Runkelrübe (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis gigantea.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe, Blumen- und Gartenfreunde.

Mein diesjähriges reichhaltiges Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras-, Wald-** und **Blumen-Sämereien,** so wie mein **Pflanzenverzeichniß** steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in **bester Qualität** zu beschaffen, und werde meine geehrten Kunden durch **frische** und **reelle** Waare bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen.

Samenhandlung
von **Heinrich Mayer,** Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße Nr. 15a.

Saat-Erbsen, Wicken, wie auch rothen und weißen Klee, Thymothee offerirt billigst
Moritz Bergas, Graben Nr. 3.

Mehrere Tausend der besten Dachsteine sind Fischereiplatz Nr. 3 zu verkaufen.

Von der polnischen Grenze her werden zum Mittfasten-Markt am 29. und 30. März c. nach **Gostyn,** aus der Hand des Züchters, nachstehende Pferde zum Verkauf gestellt werden:

1) **Zwei Hengste,** Glanzrappe und Eisenschimmel, 6 Jahre alt, 3½ Zoll hoch, fromm und gut eingefahren, elegantes, sehr flottes Gespann.
2) **Zwei Stuten,** Isabellen, 5 und 8 Jahre alt, 4 Zoll hoch, hochtragend, leichtes, sehr apart elegantes Gespann.
3) **Ein Wallach,** Falbe mit schwarzen Extremitäten, 8 Jahre alt, 5 Zoll hoch, zum Reiten und Fahren geeignet.
4) **Zwei Wallache,** Rappen, 4 und 5 Jahre alt, 4 Zoll hoch, gut eingefahren und geritten.

Letztere Beide mit den Isabellen über's Kreuz gespannt, geben ein sehr schönes Viergespann.

Auch ist bis inkl. den 26. d. M. Näheres 2c. über obige Pferde bei dem Kaufmann Herrn **R. Neugebauer** in **Ostrowo** zu erfahren.

Praktisch bewährte **Einlegemaschinen** für runde und viereckige Zündhölzchen empfiehlt
G. Sebold,
Durlach bei Karlsruhe.

Die längst erwarteten Netze für Damen, Mädchen und Kinder sind eingetroffen und empfehle solche zu auffallend billigen Preisen

M. Zadek jun.,
Neuestraße Nr. 4, beim Bazar.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts stehen Wasserstr. 28 verschiedene Klempnerwaaren, wie auch sämmtliches Werkzeug nebst einer Drehbank und Mahagoni-Repositorien **billigst** zum Ausverkauf.

Alizarin-, Antracit- und Tusch- Tinte
bei **G. Bielefeld, Markt Nr. 87.**

Für Maler

empfiehlt reines abgelagertes Leinol, das Quart zu 9 Sgr., pro Pfund 4 Sgr. 3 Pf., und zentnerweise für 13 Thlr. 15 Sgr., die Oelhandlung von

Pinkus Wolffsohn
in **Posen, Wronkerstraße Nr. 21.**

Der von der königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden königl. Ministerium durch Reskript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebeldekokt ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in **Posen** nur echt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei

Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markt Nr. 87,
und **C. E. Nitsche** in **Schmiegel.**

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich nehme gern Veranlassung, alle Diejenigen, welche an veraltetem Husten und Heiserkeit leiden, auf den von Herrn Kaufmann G. A. W. Mayer hier fabrizirten Brustsyrup aufmerksam zu machen, welchen ich selbst gegen einen bösartigen Husten und Heiserkeit für probat gefunden, indem ich durch den Gebrauch des qu. Syrups von meinem Leiden befreit worden bin. Breslau, den 1. Juli 1856.

H. A. Wiesner, Schiffseigner und Führer Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen.

Lilionese-Waschwasser.

wird unter der Garantie verabreicht, daß die Haut durch dasselbe binnen 14 Tagen von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, Sonnenbrand und gelber Haut **gereinigt wird.** Bei nicht erfolgter Reinigung zahlt die Fabrik den Betrag zurück. Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flaschen ohne Garantie 20 Sgr.

Verkauf in Posen und Umgegend in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Eingesandt.

In dem Gasthofe **„Schwarzer Adler"** der Kreisstadt **Birnbaum** wurden vor Kurzem einem Reisenden von Madame Hoffmann die bestellten Speisen auf den nicht gedeckten Tisch ohne irgend eine Einladung hingeschoben, und nachdem dieselbe über diese Unhöflichkeit von ihm zur Rede gestellt wurde, sich in der unschicklichsten Weise Aeußerungen bedient.

Ist Vorstehendes die Zuvorkommenheit der Mad. Hoffmann, die sie den Gästen gegenüber schuldig ist? **Br.**

Die Verlobung unsrer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **David Cohn** aus Wollstein beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Birnbaum, 20. März 1859.
M. Levinthal und Frau.

Anna Levinthal.
David Cohn.
Verlobte.
Birnbaum. Wollstein.

Die am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung unsrer Tochter **Marie** mit dem königl. Post-Expediteur Herrn **Gustav Dihm** zu Langenöls beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Bad Warmbrunn, den 14. März 1859.
H. Bruchmann und Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Gustav Dihm, kgl. Post-Expediteur,
Marie Dihm geb. **Born.**

Meine liebe Frau wurde um 3 Uhr Nachmittags von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Napachanie, den 18. März 1859.
Adolph Gribel.

Die heute Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Helene** geb. **Naumann** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Posen, den 20. März 1859.
Eduard Hildebrand zu Sliwno.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Tochter **Olga** im eben vollendeten 17. Lebensjahre. Dies beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.
Marquardt und **Posen,** den 19. März 1859.
Freiherr **v. Lyncker,**
Oberstlieutenant und Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments.
Caroline Freifrau **v. Lyncker**
geb. **v. Bischoffwerder.**

Den heute Mittag 12½ Uhr durch Gehirnlähmung erfolgten Tod ihres geliebten Gatten, des Buchhalters **Wilhelm Schorer,** zeigt hierdurch theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an
Amanda Schorer.
Lissa, Prov. Posen, 20. März 1859.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Reg. Rath E. v. Willich mit Gräfin Ch. Schwerin.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Pavel in Conradswaldau, Kreisger. Sekr. Mayer in Habelschwerdt, Kaufm. Paulisch in Reichenbach, Hrn. v. Schultz in Gusitz, Buchhändler Kern in Breslau, eine Tochter dem Ingen.-Hauptmann Neuhauß in Breslau, Gymn.-Lehrer v. Raczek in Glogau, Syndikus Schubert in Neisse, Rittergutsbes. v. Einsiedel in Groß-Zoffe, Oberlehrer Dr. Sorof in Potsdam, Landrath v. Brandt in Lyck, Pastor Th. Crome in Rade vorm Wald. Ein Sohn dem Hrn. v. Rodbertus in Katzenow, eine Tochter dem Major v. Kleist in Riesenburg.

Todesfälle. Major Graf H. E. v. Schweinitz in Dieban, Rittergutsbes. Graf S. Pückler in Schönfeld, Frau A. Seiffert geb. Schumann in Nieder-Lichtenau, Wirthschafts-Inspektor H. Krause in Vogelsang.

Stadttheater in Posen.

Montag, Festvorstellung zur Vorfeier des Geburtstages Sr. königl. Hoh. des Prinz-Regenten: **Fest-Ouverture.** Alsdann: **Großes Tableau,** arrangirt vom Theatermeister Herrn Prewitz. Hierauf: **Die Verschwörung der Frauen,** oder: **Die Preußen in Breslau.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Dienstag, zum Benefiz für Fräulein Wallburger: **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe von Fr. Elmerich. Musik von Auber.

In Vorbereitung: **Der Wildschütz.** Komische Oper von Lortzing, und: **Der Sonnenwendhof.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. März 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	—	99¼	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	113¼	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	98⅝	—
„ 3½ „ „	88	—	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	82	—	—
Poln. 4 „ „	—	88	—
Posener Rentenbriefe	—	90	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	99	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	82	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) setzte neuerdings niedriger ein, verlief matt, schließt etwas fester, gekündigt 250 Wispel, pr. Frühjahr 39$\frac{1}{8}$—39 bez., pr. April-Mai 39$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$—39 bez., pr. Mai-Juni 39$\frac{2}{3}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ bez., pr. Juni-Juli 40$\frac{1}{2}$—$\frac{11}{24}$ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) bei weichenden Preisen Mehreres gehandelt, loko (ohne Faß) 15$\frac{7}{12}$—16, mit Faß pr. März 16$\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$ bez. pr. April 16$\frac{1}{6}$—16 bez., pr. April-Mai 16$\frac{1}{12}$ bez., pr. Juni-Juli 16$\frac{2}{3}$ bez., pr. Juli-August 16$\frac{11}{12}$ bez., 17 Gd.

Posener Marktbericht vom 21. März.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	20	—
Mittel-Weizen	1	25	—	2	—	—
Bruch-Weizen	1	7	6	1	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	—
Große Gerste	1	15	—	1	25	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	20	—
Neuer Hafer	1	1	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 19. März, die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	15	22	6	16	5	—
„ 21. „	15	17	6	16	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 20. März Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 9 Zoll.
„ 21. „ „ 8 „ 4 „ 8 „

Produkten-Börse.

Breslau, 19. März. Schönes warmes Frühlingswetter.

Weißer Weizen 85—95 Sgr., Mittelsorten 56—69—78, gelber 54—60—70—88 Sgr., Brennerweizen 34—39—42 Sgr.
Roggen 43—46—50—54 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 84—87 Sgr.
Oelsaaten. Raps 115—120—125 Sgr.
Schlagleinsaat 5½—6½ Rt.
Säeleinsaat 7½ Rt.
Rother alter Kleesamen 13½—14½—15½—16 Rt., weißer 23—25—26—28 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko und März 13$\frac{5}{12}$ Br., März-April 13$\frac{1}{3}$ Br., April-Mai 13$\frac{1}{6}$ bez. u. Br., Sept.-Okt. 12$\frac{2}{3}$ Br.

Roggen, März, März-April und April-Mai 37½ bez., Mai-Juni 38½—38¼ bez., Juni-Juli 39¼ Br. u. Gd., Juli-August 39 Rt.

Spiritus loko 8⅙ Rt. Gd., März u. März-April 8$\frac{7}{24}$ Rt. Br., April-Mai 8⅓ Br., 8¼ G., Mai-Juni 8$\frac{7}{12}$ Br., 8$\frac{13}{24}$ Gd., Juni-Juli 8$\frac{11}{12}$ Br., 8⅚ Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅙ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 18. März. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 42,160 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 19. März 1858.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	78 B
Aachen-Mastricht	4	28 bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	71½-72
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 bz
Berlin-Hamburg	4	103 G
Berl. Potsd. Magd.	4	125 bz
Berlin-Stettin	4	104 B
Bresl. Schw. Freib.	4	86¼ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	50 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	133 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139 bz
Magdeb. Halberst.	4	182 bz
Magdeb. Wittenb.	4	41 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	48¾-49¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	53½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	126 bz
do. Litt. B.	3½	118 G
Oest. Franz. Staat.	5	141-43½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	41¼-½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81¾ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	89½ G
Rhein-Nahebahn	4	49½ bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	82 bz
Stargard-Posen	3½	82-½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	103 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	122 B
Berl. Handels-Ges.	4	80½ G
Braunschw. Bk. A.	4	100 B
Bremer do.	4	96½ G
Coburg. Kredit-do.	4	76½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	80 G
Darmstädter abgst.	4	81½-80½-¾ bz
do. Ber. Scheine	—	102 B
do. Zettel-B. A.	4	89 G
Dessauer Kredit-do.	4	39¾-40 bz
Disk. Comm. Anth.	4	97½-¾ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	54 bz u B
Geraer do.	4	78 bz
Gothaer Priv. do.	4	76½ etw bz
Hannoversche do.	—	94 G
Königsb. Priv. do.	4	81½ B
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz
Luxemburger do.	4	72 G
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	77 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	86-85¾-87 bz
Pomm. Ritt. do.	4	93½ B
Posener Prov. Bank	4	80 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	115 B
Schles. Bank-Verein	4	78 G
Thüring. Bank-Akt.	4	68 B
Vereinsbank, Hamb.	4	97 G
Waaren-Kred. Anth.	5	93½ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	92 bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	90 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79¾ etw - 80 bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	95 B
Minerva, Bergw. A.	5	46½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	47 G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74¾ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	97¾ G
Berlin-Hamburg	4½	101¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	83¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99¾ bz
do. II. Em.	5	102¼ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83¾ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles. Märk.	4	90¾ B
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. III. Ser.	4	89 B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¼ bz
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	74 G
do. Litt. F.	4½	91½ G
Oestreich. Französ.	3	264 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 93 bz
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	94¾ B

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B
Staats-Anleihe	4½	99⅞ bz
do. 1856	4½	99⅞ bz
do. 1853	4	93½ G
N. Präm-St-A 1855	3½	113¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¾ bz
Pfandbriefe: do.	4	94¼ B
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	81½ bz
Pfandbriefe: Pommersche	3½	85¾ bz
Pfandbriefe: do.	4½	93¼ bz
Pfandbriefe: Posensche	4	98¾ G
Pfandbriefe: do.	3½	87 G
Pfandbriefe: do. neue	4	87¾ bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	84¼ G
Pfandbriefe: B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	81 G
Pfandbriefe: do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ B
Rentenbriefe: Pommersche	4	93 G
Rentenbriefe: Posensche	4	90¼ B
Rentenbriefe: Preußische	4	91 bz
Rentenbriefe: Rhein- u. Westf.	4	94¼ B
Rentenbriefe: Sächsische	4	93¼ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	92½ bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	66¾ G
do. National-Anl.	5	69½-70 bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	100 bz
do. neue 100 fl. Loose	—	60-59½-¾ bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	102½ G
Russische: 6. do.	5	106½ G
Russische: Englische Anl.	5	109¾ etw bz
Russische: Poln. Schatz-O.	4	84 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¾ B
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
Polnische: Pfdbr. u. in SR.	4	88 G
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	86 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	92½-92 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

	Zf.	Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	95¾ bz, NW. 91¼-⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89-½ bz u G
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 19. März.

	Zf.	Kurs
Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅛ bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅜ bz
do. do. 2 M.	—	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{7}{12}$ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	90½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ G

Das Geschäft an heutiger Börse war anfänglich lebhaft, darauf trat eine länger anhaltende Pause ein und zum Schluß hin nahm die Kauflust zu.

Breslau, 19. März. Die Kurse der heutigen Börse schwankend, aber doch meist höher als gestern. Geschäft nicht bedeutend, Eisenbahnaktien unverändert.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85½—86½—85⅞ bez. u. Gd. Schlesischer Bankverein 79 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124¾ Gd. dito Lit. B. 116¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 85 Br. dito Prior. Oblig. 92$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 74¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 41¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 46¾ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.